

GEWERBE THURGAU



TGV aktuell

Kantonale Gewerbe-News Nr. 89 Oktober 2015



**Berufsmesse Thurgau –
wiederum ein voller Erfolg**

Seiten 4/5

**Diana Gutjahr und Hansjörg
Brunner brauchen die Unter-
stützung des Gewerbes**

Seite 11

**Der TGV ehrte die WorldSkills
Medallengewinner**

Seite 27

▶ **BMW EFFICIENT DYNAMICS.**
WENIGER EMISSIONEN. MEHR FAHRFREUDE. ◀

Bickel Auto AG



BickelAutoAG.ch

Freude am Fahren



MEHR FREUDE AUF SIEBEN SITZEN.

**DER ERSTE BMW 2er GRAN TOURER. MIT DREI SITZREIHEN.
JETZT PROBE FAHREN BEI IHRER BICKEL AUTO AG.**

Dritte Sitzreihe optional.

BICKEL AUTO AG

Messenriet 2
8501 Frauenfeld
Tel. 052 728 91 91

Amriswilerstrasse 110
8570 Weinfelden
Tel. 071 622 64 44

www.BickelAutoAG.ch

Gewerbliches Bildungszentrum Weinfelden Erwachsenenbildung

Thurgau



Erwachsenenbildung GBW, die beste Adresse für praxisorientierte Weiterbildung

Gerne stellen wir hier einige ausgewählte Produkte vor:

Informatik – Das Wunsch-Prinzip

Sie haben eine aktuelle, auf Sie zugeschnittene Kursidee? Teilen Sie uns Ihre Idee mit und wir versuchen, daraus einen Kurs zu organisieren. Ihre Mithilfe beim Finden von weiteren Kursteilnehmenden belohnen wir grosszügig.

CAD-Kurse

Die Erwachsenenbildung GBW ist ein wichtiges Zentrum für CAD-Schulungen. Grundlagen- und Vertiefungskurse mit AutoCAD 2D, CADWORK 2D und 3D, sowie Vectorwork interiorcad 2D gehören zum festen Programm.

Informatikkurse – ECDL Base-Module und ECDL Standard-Module

Das Base-Modul deckt die aktuellen Informatik-Grundlagen ab. Es besteht aus vier Schulungsteilen, welche je mit einem international gültigen Zertifikatstest abgeschlossen werden. Die Module (Computer-Grundlagen, Online-Grundlagen, Textverarbeitung und Tabellenkalkulation) können mit oder ohne

Prüfung auch einzeln besucht werden.

Aufbauend auf das Base-Modul können Sie im Standard-Modul drei von fünf weiteren Modulen auswählen und mit je einem Zertifikatstest abschliessen.

Lehrgang «Fertigungsspezialist VSSM»

Mit der Verbandsprüfung «Fertigungsspezialist VSSM» erreichen Schreiner mit EFZ-Ausbildung eine hohe praktische Stufe in ihrem Beruf. Der Fertigungsspezialist ist zudem ein obligatorischer Meilenstein auf dem Weg zur Berufsprüfung «Projektleiter Schreiner» oder «Produktionsleiter Schreiner». Im August 2016 beginnt am GBW der nächste Modullehrgang «Fertigungsspezialist VSSM».

Crashkurs Haushalt

Haben Sie genug vom Chaos im Haushalt, weil die Zeit fehlt? Der Crashkurs Haushalt hilft Ihnen dabei folgendermassen: Stillt Ihre Lust auf praktische schnell zubereitete Menus. Gibt Ihnen Tipps für rationelles

Haushalten Hilft mit Ideen, den Wäscheberg zügig abbauen. Dies alles wird in 4 ½ Tagen vermittelt! 3 Freitagabende und 3 Samstage ab Januar 2016

Gruppenevent-Teamanlass an der Fachschaft Hauswirtschaft

Verbringen Sie mit Ihrem Team einen Abend in der professionell eingerichteten Schulküche der Fachschaft Hauswirtschaft in Weinfelden. Wir beraten Sie gerne.

Weitere interessante Kurse und Informationen finden Sie unter:

eb.gbw.ch - 058 345 76 66 oder
eb.gbw.ch - 058 345 76 44 (Hauswirtschaft)





Freude herrscht!

Zwei Drittel der Jugendlichen in der Schweiz entscheiden sich jährlich für eine berufliche Grundbildung (Berufslehre) und eignen sich dadurch eine solide berufliche Grundlage an. Weit über 200 Berufe stehen allein im Kanton Thurgau zur Auswahl. Die berufliche Grundbildung bildet eine optimale Basis für lebenslanges Lernen und öffnet eine Vielzahl von Berufsperspektiven und Karrieremöglichkeiten. Das Berufsbildungssystem ist geprägt

durch die Dualität zwischen Theorie und Praxis. Die Ausbildung erfolgt in den Betrieben und den Berufsfachschulen. Auch die höhere Berufsbildung kombiniert Unterricht und Berufspraxis miteinander und stellt so das duale System auch auf der Tertiärstufe sicher.

Das sind die nüchternen Fakten zu unserem Erfolgsmodell «Duales Bildungssystem», um das uns die ganze Welt beneidet. Denn unsere hervorragenden, von Tausenden von Gewerblern getragenen Berufslehren, tragen massgeblich dazu bei, dass wir in der Schweiz eine vergleichsweise tiefe Arbeitslosigkeit aufweisen und dass unsere Wirtschaft so gut läuft. Darauf dürfen wir stolz sein!

Überaus stolz bin ich in diesem Zusammenhang natürlich auch auf unsere Thurgauer Berufsmesse in Weinfelden. Vom 17.–19. September fand sie unter der Schirmherrschaft des Thurgauer Gewerbeverbandes zum bereits fünften Mal statt und verzeichnete wiederum einen Publikumsrekord. Gegen 7000 Personen, hauptsächlich Schülerinnen und Schüler, informierten sich aus erster Hand.

240 Berufe und Ausbildungen sind vorgestellt worden – längst hat sich die Thurgauer Berufsmesse als hervorragende Plattform für das duale Bildungssystem etabliert.

Höchste Anerkennung und Hochachtung zolle ich an dieser Stelle nochmals zwei absoluten Aushängeschildern des dualen Bildungssystems. Es sind dies die beiden jungen Thurgauer Lars Tönz und Benedikt Rüesch. Das Duo hat im Sommer an den Worldskills Berufsweltmeisterschaften in Brasilien mit dem Gewinn einer Gold- und einer Silbermedaille grosse Ehre für unser Land eingelegt. «Freude herrscht!», kann ich da nur sagen. Lars Tönz und Benedikt Rüesch sind der beste Beweis dafür, dass sich der Entscheid für eine Berufslehre lohnt. Ich gratuliere den beiden ganz herzlich zu ihren wunderbaren Erfolgen.

Ihr Hansjörg Brunner,
Präsident Thurgauer Gewerbeverband



GEWERBE THURGAU

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr

Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband,
Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 626 05 05, Fax 071 626 05 00

Produktion: Fairdruck AG
Kettstrasse 40, 8370 Sirmach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch



printed in
switzerland

Inseratverwaltung:

Mediathur GmbH, Bahnhofstrasse 15, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 17 17, info@mediathur.ch, www.mediathur.ch
Anzeigenleitung: Natalie Stauffer, Tel. 071 626 17 17
natalie.stauffer@mediathur.ch

Autoren:

Peter Mesmer (mes)
Martin Sinzig (msi)
Christof Lampart (art)

Die Berufsmesse Thurgau hat sich definitiv etabliert

Rund 7000 Jugendliche, Lehrer, Eltern und andere Interessierte besuchten im Berufsbildungszentrum Weinfelden die fünfte Auflage der Berufsmesse Thurgau.

Während am Donnerstag und Freitag vor allem die Schulklassen die Messe besuchten, lag der Schwerpunkt am Samstag bei den Eltern, die auch in Scharen mit ihren Kindern zur Messe kamen. Der beschilderte Rundgang durch die Hallen und das BBZ-Gelände sorgte dafür, dass das Publikum bei jedem Aussteller vorbeikam. Die zahlreichen Ausprobiermöglichkeiten an den Ständen kamen bei den Jugendlichen sehr gut an.

75 Aussteller, 240 Berufsbilder

Das Interesse an der fünften Berufsmesse war in diesem Jahr erneut wieder sehr gross. Bis Samstagabend besuchten rund 7000 Personen (Vorjahr 6500) die Messe im Zentrum des Kantons. In den drei Ausstellungshallen und in den Gebäuden

berufsmesse thurgau

des Berufsbildungszentrums präsentierten 75 Aussteller über 240 Berufsbilder und Bildungsangebote. Schülerinnen und Schüler aus allen Teilen des Kantons und auch aus grenznahen Regionen hatten sich bereits im Vorfeld für den Messe-Besuch am Donnerstag und Freitag in der Klasse angemeldet. Am Samstag strömten vor al-

lem Jugendliche mit ihren Eltern auf das ideal gelegene Gelände direkt beim Weinfelder Bahnhof.

Selber ausprobieren

An den engagiert und kreativ gestalteten Ständen der Berufsverbände und -organisationen konnten sich die Messe-Besucher



ein umfassendes Bild des Thurgauer Ausbildungsangebots machen. Besonders schätzten die Besucherinnen und Besucher, dass sie an zahlreichen Orten selber aktiv werden konnten. Fast überall durften die Jugendlichen ausprobieren. Dazu erfuhren sie in direktem Kontakt zu den Berufsleuten und aktuellen Auszubildenden viel Interessantes zu den angebotenen Berufen und selbstverständlich erhielten sie Antworten zu all ihren Fragen. Zahlreiche Besucher nutzten auch die Möglichkeit, an einem Postenlauf mit Wettbewerb teilzunehmen.

Samstag ist Eltern-Tag

Besonders erfreut zeigten sich die Veranstalter mit dem Publikumsaufmarsch am Samstag. Sehr zahlreich nutzten vor allem Eltern mit ihren Kindern die Möglichkeit, sich über die Vielfalt der Berufswelt zu informieren. Das Angebot nahmen auch viele Familien in Anspruch, deren Kinder noch nicht im Berufswahlalter sind. Im Berufsmesse-Forum fanden speziell für Eltern diverse Vorträge und Podiums-Gespräche zu verschiedenen Ausbildungen und Fachrichtun-

gen statt. «Das riesige Interesse der Eltern hat unsere Erwartungen übertroffen», freute sich Marc Widler, Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes: «Letztes Jahr führten wir erstmals Informationsveranstaltungen für Eltern durch. Dieses Angebot haben wir nun nochmals ausgebaut und es ist wiederum sehr gut genutzt worden. Wir freuen uns, dass die Eltern ihrer Verantwortung nachkommen, denn sie spielen im Berufswahlprozess ihrer Kinder eine wichtige Rolle».

Zufriedene Organisatoren

Im Weiteren konnten Probe-Bewerbungsgespräche mit Lehrlingsverantwortlichen aus verschiedenen Branchen durchgeführt werden und es gab Informationen für fremdsprachige Eltern. Das Thurgauer Berufsbildungsforum, das am Donnerstagnachmittag im Thurgauerhof stattfand und sich mit aktuellen Fragen der Berufsbildung beschäftigte, verzeichnete mit gegen 100 Teilnehmern ebenfalls einen grossen Zuspruch. Marc Widler zog unmittelbar nach Messeschluss ein äusserst positives Fazit. «Die Berufsmesse Thurgau hat sich nach

fünf Jahren definitiv etabliert und wird von allen, bei der Berufswahl involvierten Kreise, sehr geschätzt». Die durchwegs sehr guten Feedbacks führte er auch auf die durchdacht gestalteten und lebendigen Auftritte der Aussteller zurück.

mes/mw



Keine Berührungsängste mit den deutschen Nachbarn

1915 erfolgte die Gründung des Gewerbevereins Ermatingen und Umgebung. 2015 stand und steht deshalb für die Mitgliedsfirmen ganz im Zeichen des Jubiläums. Präsident Uli Mack erzählt über die vielfältigen Aktivitäten, aber auch über die Besonderheiten «seines» Vereins.

Wer als Gewerbler so nahe an der deutschen Grenze lebt, dürfte momentan kaum viel zu lachen und zu feiern haben, könnte man meinen. Die Frankenstärke und der Einkaufstourismus lassen da grüssen. Dass dem nur bedingt so ist und dass man am Untersee alles andere als die Köpfe in den Sand steckt, zeigt sich schnell im Gespräch mit dem umtriebigen Uli Mack, der gemeinsam mit seinem Vorstandsteam die Geschicke des Gewerbevereins Ermatingen und Umgebung seit drei Jahren leitet.

Uli Mack, bevor wir auf die 100-jährige Historie und die Jubiläumsfestivitäten zu sprechen kommen, möchten wir zuerst etwas über die gegenwärtige Befindlichkeit ihrer Mitglieder hören. Bestimmt steckt ihr alle in einer tiefen Depression und hadert mit eurem Schicksal?

Uli Mack: «Sehe ich tatsächlich so aus wie einer, der zum Lachen in den Keller geht? Wie Sie ja schon aus meinem Dialekt unschwer heraushören können, (Anmerkung der Redaktion: Uli Mack ist in Konstanz geboren. Der erfolgreiche Unternehmer – Inhaber der ortsansässigen Vermietungsfirma Mack Hallen AG – lebt und arbeitet aber seit über 20 Jahren in der Schweiz) kenne ich persönlich keinerlei Berührungsängste mit den deutschen Nachbarn. Und so wie ich sehen das mit Sicherheit die meisten Ermatingerinnen und Ermatinger. Trotzdem entspricht es einer Tatsache, dass die überraschende Aufhebung der Franken-Untergrenze Anfang dieses Jahres zuerst einen gehörigen Schock ausgelöst hat und einige unserer Mitglieder bis heute unter dem Einkaufstourismus leiden. Die Situation hat sich aber etwas entschärft, denn nicht für alle Kunden ist der Preis matchentscheidend. Qualität, Beratung, Dienstleistung, Kompetenz und Kundenfreundlichkeit sind Kriterien mit denen unsere Anbieter punkten müssen und mit Stolz kann ich sagen, dass ihnen das hervorragend gelingt. Meiner Meinung nach wird das Thema sowieso massiv aufgebauscht. Es ist ein regional begrenztes Problem und polarisiert hauptsächlich im näheren Umkreis. Jammern bringt uns in keiner Situation weiter! Diese Einstellung treibt unsere Mitglieder voran. Und glauben Sie ja nicht, dass es in Deutschland nur Gewinner gibt. Ob der Schweizer Invasion liegen zum Beispiel in Konstanz die Nerven der Bevölkerung blank. Denn es gibt viele Einkaufstouris-



Uli Mack, ein umtriebiger und kreativer Unternehmer mit deutschen Wurzeln führt seit drei Jahren die Geschicke des Gewerbevereins Ermatingen und Umgebung.

ten, die sich nicht zu benehmen wissen und meinen, weil sie Geld bringen, könnten sie sich fast alles erlauben. Noch etwas beschäftigt mich in diesem Zusammenhang. Und das sind die hohen Baulandpreise, die eine Schweizer Mittelstandsfamilie kaum mehr zu zahlen vermag. Die Ursachen dafür sehe ich dabei aber nicht nur bei den wohlhabenden Zuzüglern, die solches Land kaufen, sondern bei den ehemaligen Schweizer Landbesitzern. Ihren Grundbesitz hätten sie früher für 300 Franken niemals einem Fremden verkauft. Für 1200 Franken haben sie es dann aber gerne getan – und jetzt wird, oftmals von den gleichen Leuten, auf hohem Niveau über den Ausverkauf der Heimat gejammert. Solches Gebaren ärgert mich!»

Erzählen Sie uns etwas über die Geschichte des Gewerbevereins Ermatingen, und welche Ziele er verfolgt?

Uli Mack: «Die Gründung unseres Vereins geht durch Abspaltung von der Sektion Kreuzlingen auf den 14. Februar 1915 zurück. Unsere Vorväter versammelten sich zu diesem Zweck im Restaurant Bahnhof. Zur Erinnerung an diesen Anlass trafen wir uns präzise 100 Jahre später ebenfalls an diesem für uns so geschichtsträchtigen Ort. Ich las aus der Gründungsurkunde, aus alten Protokollen und Dokumenten vor. Und eines erstaunte uns alle: Unsere Vorfahren beschäftigten sich oft mit ähnlichen Themen und Problemen wie wir es heute tun. Aktuell zählen wir 125 Mitglieder aus allen Branchen, ob Kleinstbe-

trieb oder Grossunternehmen, ob Handwerk, Dorfläden oder IT-Consulting. Diese Vielfalt und die lange Tradition bilden einen gesunden, kräftigen Boden für das immer wichtiger werdende Netzwerk, welches die verschiedensten Interessen und Bedürfnisse bündelt. Wir engagieren uns hauptsächlich im lokalen Umfeld für ein florierendes Gewerbe und für eine lebendige Region. Dabei arbeiten wir eng und gut mit der Gemeinde zusammen. Wir organisieren Fachveranstaltungen, pflegen den regelmässigen Erfahrungsaustausch und führen Anlässe für die Bevölkerung durch. Und selbstverständlich kommt bei uns auch die Geselligkeit nicht zu kurz.»

Wie ist es dazu gekommen, dass Sie sich an vorderster Stelle für den Gewerbeverein engagieren?

Uli Mack: «Mir ist es so ergangen, wie vermutlich vielen anderen auch. Als Vereinsmitglied kritisierte ich, dass zu wenig läuft. Generalversammlung und Jahresausflug waren die zentralen Themen. So brachte ich die Idee ein, nach vielen Jahren endlich wieder einmal eine Gewerbeausstellung auf die Beine zu stellen. Wer etwas will, der muss auch etwas leisten. Das ist bei uns genau gleich, wie anderswo auch. Also habe ich unter dem Motto «lebendiges Ermatingen» ein Konzept erarbeitet und zusammen mit einem motivierten OK-Team die «e'viva» Gewerbe- und Gemeindeausstellung 2011 organisiert und durchgeführt. Die «e'viva» war in jeder Hinsicht Erfolg und Erlebnis. Da ich ein sehr kreativer Mensch bin und es zu mir gehört, immer wieder Neues anzugehen und auszuprobieren, hat man mich in den Vorstand geholt und später zum Präsidenten gewählt.»

Und was hat sich denn nun verändert, seit Sie das Präsidium übernommen haben?

Uli Mack: «Unser Veranstaltungsprogramm ist heute bunt und abwechslungsreich. Da wir Teil der dörflichen Gemeinschaft sind, ist unser Bestreben nicht nur der Eigennutz. Wir wollen auch der Gemeinde und der Bevölkerung etwas zurückgeben. Gute Beispiele dafür sind die von uns initiierten und finanzierten drei Ortseingangstafeln, auf welchen für aktuelle Veranstaltungen geworben werden kann und der «Ermatinger Buuremarkt». Auf unseren Markt sind wir besonders stolz. Inert Kürze hat er sich dank seiner Produktvielfalt etabliert und zum beliebten Treffpunkt entwickelt. Er findet von Mai bis Oktober an jedem letzten Samstag im Monat statt und lockt immer mehr auch Auswärtige in unser Dorf. Weiter haben wir das regelmässige Gipfeltreffen («e'Gipfel») eingeführt. Interessierte, nicht nur Gewerbler, kommen jeweils an einem Dienstag, um 7.30 Uhr zusammen. Diese Meetings dauern maximal eine Stunde. Es wird ein Kurzreferat zu einem aktuellen Thema geboten, danach bei Kaffee und Gipfeli darüber diskutiert.

Nochmals zurück zum Jubiläumsjahr. Wie ist es bisher verlaufen und was folgt noch bis Ende Jahr?

Uli Mack: «Wir wollten keinen Riesenevent, dafür aber viele kleinere Anlässe. So haben wir zu Beginn des Jahres 25 000 sogenannte Bewusstseins-Aufkleber drucken lassen und diese gratis an unsere Mitgliedsfirmen verteilt. Die Aufkleber sind ein günstiges und optimales Werbemittel für unser Jubiläum. Unsere Mitglieder versehen ihre gesamte Korrespondenz damit. Das bereits erwähnte Gründungs-Treffen an historischer Stätte erlebte ich vor allem als emotionalen Höhepunkt. Unseren Geburtstag haben wir dann auch an unserer berühmten Groppenfasnacht mit einem eigenen Umzugswagen gebührend und zur Freude des Publikums gefeiert. Nach der Jubiläumsgeneralversammlung, mit einer Rekordbeteiligung von 85 Personen, folgte ein Nostalgie-Apéro mit ehemaligen Präsidenten und Vorstandsmitgliedern. Vom 15. bis 17. September haben wir gemeinsam mit der Sekundarschule Berufswahltag organisiert. In 52 Betrieben konnten die Schülerinnen und Schüler vor Ort erleben, wie es in einer Berufslehre wirklich 1:1 abläuft und sie bekamen auf sämtliche ihrer Fragen eine Antwort. Ziel dieser Initiative, die wir zukünftig jedes Jahr durchführen wollen, ist es, die Berufslehren zu propagieren und den jungen Leuten aufzuzeigen, welche tolle Basis für ein erfolgreiches Berufsleben ihnen

eine Lehre bietet. Mit einem kleinen Festakt haben wir Ende September beim ehemaligen Feuerwehrmagazin eine Jubiläumskastanie mit Erinnerungstafel gesetzt. Besonders freue ich mich aber auch auf all das, was jetzt noch folgt: So auf unsere bis Ende Jahr dauernde Sonderausstellung «100 Jahre GVE» im Vinorama. Die Vernissage findet am 1. Oktober, um 18 Uhr statt. Ein Streifzug durch 100 Jahre Gewerbe in Ermatingen und Umgebung ermöglicht der Öffentlichkeit einen spannenden und informativen Einblick in längst vergangen geglaubte Zeiten. Geplant sind auch noch ein Workshop mit Spezialisten und Juristen zum Thema «Öffentliches Beschaffungswesen» sowie ein Nostalgie-Apéro mit sämtlichen noch lebenden ehemaligen Vorstandsmitgliedern und Präsidenten. Mit der Aktion «Statt Weihnachtskarten», spenden die Firmen gemeinsam den eingesparten Betrag an die Pfadiorganisation PTA Sommervogel Triboltigen. Zum gebührenden Abschluss des 100-Jährigen werden wir dann noch einen doppelt bedruckten Jubiläumskalender lancieren. Auf der einen Seite werden auf den Monatsblättern Bilder von den Anlässen dieses Jahres abgedruckt, auf der anderen Gewerblerfotos aus der Vergangenheit und der Gegenwart. Da der Datumsteil perforiert ist, kann dieser später abgetrennt werden und die Kalender werden danach noch lange Freude bereiten.»

Interview: Peter Mesmer

FDP
Die Liberalen

LISTE
6

Hermann Hess

Ein Kämpfer für die Privatwirtschaft –
aus Liebe zur Schweiz

hermann-hess.ch

Krankschreibung eines Arbeitnehmers



Roland Zahner
Rechtsanwalt
CAS IRP-HSG in
Haftpflicht- und Ver-
sicherungsrecht &
Strafprozessrecht
Studer Anwälte AG
Kreuzlingen,
St. Gallen, Wil

Nachfolgend einige Leitlinien zum Arztzeugnis aus Sicht des Arbeitgebers:

Meldepflicht

Bei Krankheit ist der Arbeitnehmer verpflichtet sich sofort, wenn möglich persönlich, mündlich, telefonisch oder per E-Mail bei einer zur Personalführung zuständigen Person zu melden.

Die Meldepflicht umfasst zweierlei: Erstens muss der Arbeitnehmer die Krankheit melden und zweitens, sofern die Krankheit andauert, kann der Arbeitgeber zur Bestätigung der Arbeitsunfähigkeit ein Arztzeugnis verlangen. Die Frage, ab wann vom Arbeit-

nehmer ein Arztzeugnis unaufgefordert vorzulegen ist, sollte im Arbeitsvertrag geregelt werden.

Der Arbeitgeber hat das Recht, ab dem ersten Tag der Krankheit ein Arztzeugnis zu verlangen, wobei üblicherweise ein Arztzeugnis ab dem dritten Tag verlangt wird. Das Arztzeugnis hat sich über Datum der Untersuchung, Beginn, Dauer und Grad der Arbeitsunfähigkeit zu äussern. Die Diagnose fällt unter das Arztgeheimnis und darf dem Arbeitgeber nicht mitgeteilt werden, ausser der Arbeitnehmer entbindet den Arzt vom Arztgeheimnis.

Detailliertes Arbeitsunfähigkeitszeugnis

Bei längerer Arbeitsunfähigkeit ist der Arbeitgeber gut beraten beim behandelnden Arzt, gestützt auf eine Arbeitsplatzbeschreibung, ein detailliertes Arbeitsunfähigkeitszeugnis einzuverlangen.

Dieses soll insbesondere Auskunft über Tätigkeiten geben, welche der Arbeitnehmer ausführen kann.

Vertrauensarzt

Wenn der Arbeitgeber trotz Arztzeugnis z.B. wegen rückwirkender ärztlicher Bestätigung der Arbeitsunfähigkeit, «hausieren» des Arbeitnehmers bei verschiedenen Ärzten, wenn der Arbeitnehmer während der Arbeitsunfähigkeit bei anderen Tätigkeiten oder Freizeitaktivitäten beobachtet wird oder der Arzt wegen grosszügigem Krankschreiben bekannt ist, objektive Zweifel am Arztzeugnis hat, kann er vom Arbeitnehmer verlangen, sich bei einem Vertrauensarzt der Firma auf deren Kosten untersuchen zu lassen. Eine vertrauensärztliche Abklärung sollte so schnell wie möglich, d.h. in der Regel am Anfang einer Krankheit, erfolgen. Es empfiehlt sich dieses Recht in den Arbeitsvertrag oder ein Reglement aufzunehmen. Verweigert der Arbeitnehmer den Besuch beim Vertrauensarzt trotz entsprechender Abmahnung, so hat er keine Lohnfortzahlung mehr zugeht.

Bevor es zu Streitigkeiten über ein Arztzeugnis und den damit verbundenen Themen Lohnfortzahlung und/oder Kündigung zur Unzeit kommt, empfiehlt es sich, frühzeitig eine Fachperson beizuziehen.



TKF

Hansjörg Brunner teilt unsere Ansicht: Solide, überzeugende Pensionskassenlösungen sollten für alle zugänglich sein. Deshalb bietet der Thurgauer Gewerbeverband seinen Mitgliedern in Zusammenarbeit mit der ASGA drei unterschiedliche, massgeschneiderte Vorsorgepläne an, die deutlich über die gesetzlichen BVG-Mindestleistungen hinausgehen. Erfahren Sie mehr zu den attraktiven Verbandsvorsorgeplänen der ASGA auf asga.ch. Oder rufen Sie uns an: 071 228 52 52.

Hansjörg Brunner, Präsident, Thurgauer Gewerbeverband

«Selbstständigerwerbende sollten auch selbstständig vorsorgen können.»

Was die Politik gegen die Frankenstärke tun muss

Der Thurgauer Gewerbeverband fordert zusammen mit den vier benachbarten Gewerbeverbänden der Kantone St. Gallen, Zürich, Schaffhausen und Graubünden, in einem gemeinsamen Positionspapier konkrete Massnahmen der Politik für die Stärkung der Wirtschaft.



Von links nach rechts: Jürg Michel, Direktor Bündner Gewerbeverband, KR Hansjörg Brunner, Präsident Thurgauer Gewerbeverband, Barbara Müller-Buchser, Präsidentin Kantonaler Gewerbeverband Schaffhausen, Thomas Hess, Geschäftsführer Kantonaler Gewerbeverband Zürich, Hans M. Richle, Präsident Kantonaler Gewerbeverband St. Gallen

Der Auslöser des gemeinsamen Vorgehens ist die überaus starke Betroffenheit der Ostschweizer Grenzkantone von der aktuellen Währungssituation. «Zusammen mit den sich seit Jahren verschlechternden Rahmenbedingungen für die Unternehmen ist damit eine für die Wirtschaft als Ganzes und für die KMU im Besonderen sehr schwierig zu bewältigende Situation entstanden. Taten statt Worte», sagte Hansjörg Brunner anlässlich einer Medienorientierung in St. Gallen.

Schluss mit Sonntagsreden

Neben Hansjörg Brunner hielten Hans M. Richle, Präsident Gewerbeverband St. Gallen, Barbara Müller-Buchser, Präsidentin des Kantonalen Gewerbeverbandes Schaffhausen, und Thomas Hess, Geschäftsleiter des Gewerbeverbands Zürich, bei der Präsentation des von allen fünf Gewerbeverbandspräsidenten unterzeichneten Positionspapiers fest, dass jetzt seitens der Politik dringend konkrete Massnahmen nötig seien, um die Folgen des Währungsschockes mittelfristig abzufedern und die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Zeit der löblichen Sonntagsreden zugunsten der Wirtschaft ohne Taten sei vorbei.

Zehn Milliarden Franken fliessen ab

Die Grenzlage stellt nach Auffassung der fünf Wirtschaftsverbände ein bedeutendes Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Neueste Studien belegen den enormen Kaufkraftabfluss. Gemäss Forschungen der Universität St. Gallen bewegt sich dieser in der Höhe von rund zehn Milliarden Franken. Die Gefahr der Ausdünnung des Angebotes und des Abbaus von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in den Grenzregionen sei dadurch real, hielten die Verbandsspitzen fest. Auch die mittelständischen Unternehmen, oft Zulieferer wichtiger Exportindustrie, kämpften mit den gravierenden Folgen der aktuellen Währungssituation, während im Kanton Graubünden, aber auch im Kanton Thurgau, vor allem der Tourismus nach Lösungen suche, um den Wertschöpfungsrückgang abfedern zu können.

Fünf Handlungsfelder, 25 Forderungen

Das Positionspapier umfasst fünf Handlungsfelder und 25 zum Teil sehr konkrete Forderungen an die nationalen, kantonalen und kommunalen Politiker in Legislative und Exekutive. Neben einem Moratorium für weitere

Belastungen und Regulierungen, verbunden mit der konkreten Forderung, auf die KEV-Erhöhung zu verzichten, klare Reduktionsziele in der Gesetzgebung mit einer einfachen «one-in-two-out»-Regel (für jedes neue Gesetz, muss ein altes abgeschafft werden), um Bürokratie endlich abzubauen und neue zu verhindern. Die eidgenössischen Politiker sollen auch die Beschaffungsfreiheit der KMU im In- und Ausland unterstützen und damit lokale, wertschöpfende Arbeitsplätze im Inland halten und fördern.

Prüfstein der Wirtschaftsfreundlichkeit

Der Zeitpunkt des gemeinsamen Forderungskataloges wurde gemäss Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbes, bewusst gewählt. Zahlreiche Kandidatinnen und Kandidaten der bevorstehenden nationalen Wahlen bezeichnen sich als wirtschaftsfreundlich und suchen die Unterstützung der Gewerbeverbände für ihren Wahlkampf. Das Positionspapier der Ostschweizer KMU-Wirtschaft sei, so halten ihre Vertreter fest, jedoch der Prüfstein, wie wirtschafts- und kmu-freundlich die Kandidaten wirklich seien.

Der alltäglich Regulierungs- und Bürokratie-Wahnsinn



Hans-Ulrich Bigler, Direktor
Schweizerischer Gewerbeverband sgv

Gesetzesregulierungen und administrative Aufgaben belasten KMU stark. Diese unproduktiven Kosten reduzieren das Wirtschaftswachstum. Die Regulierungswut kostet uns jährlich rund zehn Prozent des BIP! Jeden zehnten in

unserem Land erwirtschafteten Franken geben wir für Regulierungskosten aus!

Wer unnötige Regulierungen und damit die administrative Belastung reduziert, lässt die Wirtschaft wachsen. Und dann dies: In der Schweiz leisten wir uns jährlich Regulierungskosten in der Höhe von 50 bis 60 Milliarden Franken.

Schuld an dieser Kannibalisierung der eigenen Wirtschaftskraft ist eine ausufernde Gesetzgebungs- und Verwaltungs- und Bürokratie-Maschinerie. Das lässt sich einfach am Beispiel des revidierten Lebensmittelgesetzes aufzeigen. Denn seit dieses in Kraft ist, vergehen Fleischverarbeiter und Bäcker viel Zeit und damit Geld mit Ausfüllen von Formularen. Anstatt ihre Energie auf die Produktequalität und die Lebensmittelsicherheit lenken zu können, schreiben sie minutiös die Temperaturen in sämtlichen Verarbeitungsräumen auf.

Der Gesetzgeber ist aber nicht alleine verantwortlich für die teure Regulierungswalze. Auch die Verwaltung verursacht viel unnötige Bürokratie, indem sie bei beschlossenen Gesetzen in der Umsetzung in regulatorischen Eifer verfällt.

Die Wirtschaft darf nicht immer mehr belastet werden. Jede Regulierung hat ein «Preisschild». Dieses muss bekannt sein. Denn je frühzeitiger und deutlicher die politischen Akteure über die Kostenfolgen von Regulierungen informiert sind, desto genauer überprüfen sie auch den Inhalt dieser Regulierungen.

Ein Zwischenerfolg im Kampf gegen die unnötigen Regulierungskosten war deshalb das Einlenken des Bundesrats auf die Forderung des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgv: seit zwei Jahren soll im Rahmen von Vernehmlassungsverfahren jede Regulierung auf ihre Kosten und die KMU-Verträglichkeit hin überprüft werden. Bei der Umsetzung blieb dieses Zugeständnis bisher jedoch toter Buchstabe. Deshalb braucht es eine unabhängige Stelle, welche die Messung der Regulierungskosten vornimmt und diese auch durchsetzen kann. Die FDP hat eine entsprechende Fraktionsmotion lanciert. Der Bundesrat kennt die Hebel zur Erkennung und Senkung der Regulierungskosten. Jetzt muss er handeln. ■

TREUHAND | EXPERTEN

UNSERE
ERFAHRENEN MITGLIEDER
SIND IHRE EXPERTEN
IN SACHEN ERFOLG.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhand Suisse.ch
Schweizerischer Treuhänderverband

STUTZ Überall in der OSTSCHWEIZ

Eine sichere Partnerschaft
auf dem Bau

www.stutzag.ch

Gute Wahlchancen für Diana Gutjahr und Hansjörg Brunner

Diana Gutjahr und Hansjörg Brunner kämpfen beide um einen Sitz im Nationalrat, die Vizepräsidentin des Thurgauer Gewerbeverbandes kandidiert für die SVP, der TGV-Präsident für die FDP. Dem Duo werden gute Wahlchancen eingeräumt, die Ausgangslage der beiden ist allerdings nur begrenzt vergleichbar.

Hansjörg Brunner und Diana Gutjahr stehen gemeinsam für einen starken Wirtschafts- und Bildungsstandort Thurgau ein. Ihre Wahlchancen werden deshalb als gut beurteilt, denn eine wirtschaftsorientierte, bürgerliche Stammwählerschaft dürfte auf sie setzen. Um aber tatsächlich den Sprung nach Bern zu schaffen, sind beide darauf angewiesen, dass es ihnen gelingt ihre Gewerbler-Kolleginnen und -Kollegen samt Mitarbeitenden in breiter Front an die Urnen zu locken. Denn beide treten auf ihren Listen gegen starke Konkurrentinnen und Konkurrenten an.

«Unheilige Allianz der Kleinen»

Ein Blick zurück auf die letzten Nationalratswahlen vom 23. Oktober 2011. Als stärkste Partei ging vor vier Jahren mit 38,7 Prozent der Stimmen einmal mehr die SVP hervor, sie vermochte ihre drei Sitze zu verteidigen, verlor allerdings 3,7 Prozent Stimmenanteil. Eine böse, aber nicht ganz unerwartete Niederlage setzte es für die FDP ab. Ihr gelang es nicht den Sitz des zurückgetretenen ehemaligen Thurgauer Gewerbepräsidenten Werner Messmer zu verteidigen. Die Grünliberalen schnappten der FDP dank einem

Schulterschluss mit den Kleinparteien BDP, EVP, EDU den traditionellen Sitz weg. Thomas Böhni vereinte zwar nur gerade 5736 Stimmen auf sich; das aber genügte. Peter Schütz, damaliger Gewerbeverbandspräsident, war mit guten 12 122 Stimmen wegen der «unheiligen Allianz der Kleinen» gescheitert.

Die FDP Thurgau erlitt damit eine historische Niederlage, denn erstmals seit Jahrzehnten war man nicht mehr im eidgenössischen Parlament vertreten.

Peter Mesmer ■

Diana Gutjahr fordert Bisherige heraus

Ebenfalls eine gute Ausgangslage hat Diana Gutjahr. Der Strahlefrau der Thurgauer SVP dürfte es mit ihrer offensiven und sympathischen Kampagne gelungen sein, auf sich aufmerksam zu machen. Trotzdem scheint die Sache brisant.

Die SVP dürfte, da sie nicht mehr auf ihren stärksten Stimmensammler Peter Spuhler zählen kann, eventuell sogar leicht Wähleranteile verlieren und muss, je nach Konstellation um ihren dritten Sitz bangen.

Davon könnten die CVP oder allenfalls sogar die FDP mit einem zweiten Sitz profitieren. Aber auch wenn man davon ausgeht, dass die SVP ihre drei Sitze halten kann, wird es spannend. Hansjörg Walters Wahl ist sicher ungefährdet, vermutlich auch diejenige von Markus Hausammann. Gute Wiederwahlchancen hat sicher auch Verena Herzog. Diana Gutjahr gilt auf der SVP-Liste als stärkste Herausforderin. Lassen wir uns überraschen.

mes



Holt Hansjörg Brunner den FDP-Sitz zurück?

Die Sternstunde der GLP dürfte sich dieses Jahr kaum mehr wiederholen. Die FDP hat aus ihren Fehlern der Vergangenheit gelernt und ist eine Listenverbindung mit der BDP, der CVP und der EVP eingegangen. Die Parteileitung wollte sich damit eine optimale Ausgangslage für die Rückgewinnung des Nationalratssitzes sichern. Alles andere als eine Rückkehr der FDP in den Nationalrat wäre deshalb eine Überraschung, zumal gemäss Umfragen ja davon auszugehen ist, dass die Liberalen ihren Wähleranteil etwas erhöhen können. Für Gewerbeverbandspräsident Hansjörg Brunner ist das natürlich eine gute Ausgangslage. Er trifft auf der Liste 6 aber auf starke Konkurrenz aus der eigenen Partei. Gleichwohl werden die Wahlchancen des pragmatischen und durchsetzungsstarken Unternehmers aus dem Hinterthurgau als gut beurteilt, denn ihm trauen breite Kreise zu, dass er auf nationaler Politbühne an die Tradition unerschrockener Wirtschaftsvertreter aus dem Thurgau anknüpfen kann.

mes



zurbuchen.
... büromöbel



Zurbuchen Büromöbel AG

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon | www.zurbuchen.com

Thurgau
BODENSEE

Typisch Thurgau



**Thurgauer
Geschenkarass**

**Das optimale Geschenk
aus der Region für Ihre Kunden.**

Bereits erhältlich ab CHF 30.–



Altnau

Rita Barth, 071 695 23 72

Degenau bei Bischofszell

Theresa Steiner, 071 422 31 12

Dettighofen

Dorli Häni, 052 765 23 81

Matzingen

Berti Keller, 052 376 16 69

Hosenruck

Helen Neff, 071 944 34 90

www.geschenkarass.ch

50 | 1965
2015
JAHRE VERTRAUEN



Auf uns können Sie sich verlassen

Und das seit 50 Jahren. Ob in der Steuer- und Unternehmensberatung, im Personal- und Lohnwesen, im Bereich Rechnungswesen und Treuhand oder in der Wirtschaftsprüfung – wo immer Sie Unterstützung brauchen, wir sind für Sie da: Kompetent, freundlich und zuverlässig.

Thalmann Treuhand AG · Marktplatz 3 · CH-8570 Weinfelden · Telefon 071 626 57 57 · www.thalmann.ch

TREUHAND TREUHAND | SUISSE

Wertschätzung und Zuspruch sind zentral

Das Thurgauer Berufsbildungsforum, welches im Rahmen der Berufsmesse Thurgau zur Durchführung gelangte, lockte über 100 Interessierte, hauptsächlich Lehrpersonen, Berufsbildner und Lehrlingsverantwortliche an.



Spannende und engagierte Voten prägten das Podium des Thurgauer Berufsbildungsforums: (von links) Moderator Philipp Gemperte, Diana Gutjahr, Martin Egloff, Vera Erne, Marcel Volkart und Hauptreferent Reinhard Schmid.

Während der Lehrzeit sind die Lernenden heute immer mehr auf Unterstützung angewiesen. Am Thurgauer Berufsbildungsforum im Thurgauerhof Weinfelden referierten Fachpersonen darüber, wie man den vielfältigen Herausforderungen und Problemen während eines Lehrverhältnisses begegnen sollte.

Komplexe Angelegenheit

Das Berufsbildungsforum begründet auf einer gemeinsamen Initiative des Thurgauer Gewerbeverbandes und der Industrie- und Handelskammer Thurgau. Unterstützung genießt die Veranstaltung vom Kanton. Der Anlass findet jährlich statt und richtet sich an alle, die in die Ausbildung von Jugendlichen in der dualen Berufsbildung involviert sind. In seinen Begrüßungsworten bekannte Marcel Volkart, Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, dass eine Berufsausbil-

dung eine komplexe Angelegenheit sei. Dabei sehe er bei Auszubildenden, Lehrmeistern und Berufsfachschullehrern einen gemeinsamen Nenner: Jeder wolle etwas erreichen.

Lernende brauchen Hege und Pflege

Im Mittelpunkt des Berufsbildungsforums stand dieses Jahr ein spannendes Referat von Reinhard Schmid, diplomierter Berufs-, Studien- und Laufbahnberater aus Bülach. Er stellte seine Ausführungen unter den Titel «Erfolgreich durch die Ausbildung». Schmid, der neben seiner Haupttätigkeit auch noch einen Rebberg im Wallis bewirtschaftet, verglich die Lernenden mit Weinreben. «Egal ob Rebe oder Lernende, beide brauchen Hege und Pflege. Erst danach darf mit einer guten Ernte gerechnet werden». Für Schmid steht die gegenseitige Wertschätzung im Zentrum jeder erfolgreichen Ausbildung. Es brauche Geduld von sämtlichen Beteiligten, also vom Lernenden, seinen Lehrern in der Berufsfachschule, dem Lehrmeister und den Eltern. Für Schmid ist es problematisch, dass bei den Schulabgängern oftmals die Flexibilität in Bezug auf die Berufswahl fehlt. Dabei gebe es doch über 10000 verschiedene Berufsbegriffe. Seine Aufgabe sei es, den Jugendlichen begrifflich zu machen, dass für jeden im Minimum 100 Berufe in Frage kämen. Für ihn gehe es nicht nur um fachliche und schulische Fähigkeiten. Mindestens ebenso stark gewichtet Schmid die emotionale Seite eines jungen Menschen. Schmid betonte, dass vor allem Freude und Spass zum Erfolg beflügeln. Dazu brauche es aber auch immer wieder Wertschätzung und Zuspruch. «Erfolgserlebnisse bringen uns weiter und nicht Niederlagen», sagte Schmid.

Hervorragende Imagerträger

Auszubildende wünschen Führung und Begleitung. «Das ist elementar für sie, ebenso aber auch Vertrauen und Respekt. Zudem brauchen sie Vorbilder, zu denen sie aufschauen können», erklärte Schmid. Gute Lernende seien zudem hervorragende Imagerträger für eine Firma. Auch deshalb sei die Sorgfalt bei der Auswahl so wichtig. Dazu gehöre immer eine ehrliche und klare Kommunikation, auch bei Absagen. Und fast ausnahmslos in jeder Ausbildung tauchten halt auch einmal Probleme, Konflikte und Krisen auf. Diese gelte es aufzufangen. Wenn auf einmal die Motivation fehle, habe das immer einen Grund. Und dieser müsse gemeinsam eruiert werden. Dazu sei es halt auch einmal nötig, alle Beteiligten an einen Tisch zu nehmen und eventuell einen Fachmann beizuziehen.

Plädoyer für das Job-Coaching

Seit vielen Jahren propagiert Schmid die Einführung des sogenannten Job-Coachings in der Lehrzeit. Allein mit dem Vermitteln von Wissen sei es längst nicht mehr getan. Eine enge Begleitung in allen Situationen seien wir den Auszubildenden schuldig. Dazu brauche es nicht zwingend Psychologen und Sozialarbeiter. Das könnten beispielsweise auch Berufsschullehrer und Ausbildungsverantwortliche übernehmen, meinte Schmid. Hellhörigkeit und ein gesunder Menschenverstand seien die wichtigsten Voraussetzungen, denn Job-Coaching sei nichts anderes als Persönlichkeitsentwicklung. Lehrmittel dazu gebe es genügend. Einige wenige Stunden im Semester genüßten oftmals, um Probleme zu lösen oder um gar Lehrabbrüche zu verhindern. Die



Reinhard Schmid: Zentral sind Wertschätzung und Respekt.



vergleichsweise bescheidene Investition lohne sich volkswirtschaftlich, denn einen Jugendlichen, der gescheitert sei, wieder zu integrieren, sei extrem schwierig und koste den Steuerzahler um ein Vielfaches mehr. Ein weiterer Rat von Schmid war, dass sich die Jugendlichen bereits in der siebten und nicht erst in der achten Klasse mit der Berufswahl befassen sollten. Damit könnte man viel erreichen und die Jungen praxisbezogen fördern, statt immer nur zu fordern. Zuspruch erhielt der Referent mit seiner provokativen Forderung nach weniger Sexualkunde, dafür mehr Berufswahlunterricht. «Es ist doch

einfach Realität, dass sich die Jugendlichen heute selber aufklären oder aber das Elternhaus soll dies übernehmen. Dafür tut Aufklärung in der Berufswahl dringend not. Das ist eine Lebensschule mit der wir die viel zu hohe Jugendarbeitslosigkeit erfolgreich bekämpfen könnten», meinte Schmid überzeugt.

Holt die Eltern mit ins Boot

Ein Podiumsgespräch, geleitet von SRF-Regionalredaktor Philipp Gemperle, überraschte in der Vielfalt der Referenten. Marcel Volkart, Reinhard Schmid, Diana Gutjahr (Lehrlingsbe-

auftragte der Ernst Fischer AG, Romanshorn), Vera Erne (KV-Lernende bis Sommer 2015) und Martin Egloff (Berufsschullehrer) gaben viele interessante Einblicke in ihre Sicht der Lehrlingsausbildung. Der Tenor war klar: Alle müssen gemeinsam an einem Strang ziehen, damit so viele Lehrverhältnisse wie möglich einen erfolgreichen Abschluss finden. Schliesslich war es Hansjörg Brunner, Präsident Thurgauer Gewerbeverband, vorbehalten, den Podiumsteilnehmern für ihre engagierten Voten zu danken und natürlich auch dem Publikum für ihr Interesse am Berufsbildungsforum. Peter Mesmer ■



Heiss begehrt: der Crafter mit bis zu 25% tieferen Betriebskosten.

Extrem wirtschaftlich: die kraftvollen Common-Rail-TDI-Motoren mit einem Verbrauch ab 7,7 l/100 km.

Mit dem Crafter lohnt sich jede Fahrt. Seine TDI-Motoren sind nicht nur sehr leistungsstark, sondern auch äusserst sparsam. Dank BlueMotion Technology mit Motor-Start-Stopp und Energiemanagement setzt der Crafter neue Massstäbe – sowohl für die Umwelt als auch für Ihr Portemonnaie. Ausserdem ist er so zuverlässig, dass Sie jetzt auch von der 2+1-Garantie bis 250 000 km profitieren können. Erleben Sie ein Nutzfahrzeug mit extrem niedrigen Betriebskosten: den Crafter. Schon ab Fr. 25'990.–.

Der Crafter. Gebaut für die extremsten Jobs.

*Angebot für Gewerbetreibende. Preis exkl. MwSt., inkl. Euro-Währungsausgleich.



Nutzfahrzeuge

amag

AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 97 77, www.frauenfeld.amag.ch

Damit vermehrt Schweizer Franken im Thurgau bleiben...

Wie kann der Einkaufstourismus ins grenznahe Ausland eingedämmt werden? Mit dieser Frage befassen sich die Mitglieder der Verbandes TGshop nicht erst seit gestern. Jetzt startet der Verband erneut eine Kampagne.

«Ich poschte im Thurgau», so der Titel der neuesten Kampagne, welche vom Verband TGshop kürzlich in der Papeterie Bodan in Kreuzlingen präsentiert worden ist. Der Ort der Vorstellung war natürlich kein Zufall. Als nämlich im vergangenen Januar die Nationalbank den Mindestkurs des Schweizer Frankens zum Euro aufgekündigt hatte, konzentrierte sich das nationale Medieninteresse unter anderem auf die Grenzstadt Kreuzlingen. Denn das Phänomen Einkaufstourismus ist im Thurgau ausgeprägt: 40 bis 44 Prozent aller Thurgauerinnen und Thurgauer «gehen beim Einkaufen regelmässig fremd». Das belegt eine Studie der Hochschule St.Gallen. Wie viele Franken das sind, ist nicht bekannt. Gesamtschweizerisch flossen 2013 jedoch 6,2 Milliarden Franken in den Euroraum und dieses Jahr dürften es gar über 10 Milliarden sein.

Positive Botschaft

Dieser Entwicklung soll mit der Kampagne «Ich poschte im Thurgau» Einhalt geboten werden. Der Slogan ist auf einer Einkaufstasche aus Papier aufgedruckt, welche von den 200 Mitgliedern des Thurgauer Verbandes TGshop bei jedem Einkauf an die Kundschaft abgegeben wird. Damit sollen die Konsumenten daran erinnert werden, dass es alle Produkte auch im Kanton Thurgau zu kaufen gibt und dass mit dem Einkauf im Thurgau ein wichtiger Beitrag an die Sicherheit von Arbeits- und Ausbildungsplätzen geleistet wird. Wichtig war den Verantwortlichen des Verbandes dabei vor allem die positive Botschaft, verbunden mit der Möglichkeit, den Stolz auf die Leistungsfähigkeit und die Qualität der einheimischen Fachgeschäfte hervorzuheben.



Matthias Hotz wirbt in einem Fernsehinterview um Unterstützung für die Thurgauer Fachgeschäfte.



Matthias Hotz, Elisabeth Steiner, Gastgeber Urban Ruckstuhl und Hansjörg Brunner (von links), hoffen auf viele Thurgauerinnen und Thurgauer, welche als Vorbilder mit dem Slogan «Ich poschte im Thurgau» unterwegs sind.

Nicht alleine gelassen

Der Thurgauer Verband TGshop ist mit seinem Engagement nicht alleine. 6000 der insgesamt 70000 Einkaufstaschen gehen an die Mitglieder des Thurgauer Gewerbeverbandes. «Damit sollen auch sie daran erinnert werden, dass sie im Thurgau einkaufen sollten», betonte deren Verbandspräsident Hansjörg Brunner. Finanziell beteiligt sich der Kanton an der Kampagne, welche 15000 Franken kostet. Wie hoch dieser Betrag ist, dazu äusserte sich Matthias Hotz (Verbandspräsident von TGshop) nicht. Aber er freute sich über das Engagement des Amtes für Wirtschaft und Arbeit.

Thurgau hat keinen Einfluss

Der Kampf gegen den Einkaufstourismus begann schon vor rund zehn Jahren. Matthias Hotz erinnert sich noch gut an die erste Kampagne, welche direkt beim Zoll stattfand. Überaus dramatisch sei die Situation aber in den vergangenen Monaten, seit der Aufhebung des Mindestkurses geworden. Deshalb reagierte der Regierungsrat: Kaspar Schläpfer lud zum runden Tisch ein. Doch das Ergebnis sei ernüchternd ausgefallen, sagte der Verbandspräsident. «Wir sind machtlos. Der Mindestkurs ist Sache der Nationalbank und des Bundes», so die Aussage des Regierungsrates. Darauf habe der Kanton keinen Einfluss.

Mögliche Massnahmen

Unabhängig davon sieht Matthias Hotz Möglichkeiten für eine Reaktion auf diese Entwicklung. Die Zusammenarbeit mit dem Thurgauer Gewerbeverband sowie bereits angelaufene Aktionen. Als Beispiel nannte er die Thurgauer Geschenkkarte. «Wir müssen die Bevölkerung sensibilisieren», betonte er und erhielt Unterstützung von Elisabeth Steiner (Vizepräsidentin von TGshop sowie Präsidentin der Sektion Frauenfeld). Sie weiss als Inhaberin eines Fachgeschäftes, wie wichtig das Engagement des Verbandes ist.

Thomas Riesen



Hansjörg Brunner: «Für mich ist der Einkauf in Thurgauer Fachgeschäften eine Selbstverständlichkeit und Ehrensache.»

Internet- und Werbeauftritt eines Unternehmens – was ist erlaubt?

Einleitung

Ein wirksamer öffentlicher Auftritt ist die Basis eines funktionierenden Betriebes. Um auf sich aufmerksam zu machen und Kundschaft zu akquirieren, ist es heute bereits für kleine Unternehmen üblich, sich im Internet zu präsentieren. Es scheint dies eine probate und vor allem kostengünstige Alternative zum klassischen Werbeauftritt mittels Plakaten oder Inseraten. Doch auch das Internet ist kein rechtsfreier Raum, wie ein Branchenverband feststellen musste, der auf seiner Internetseite ein fremdes Bild verwendete. Aufgrund mangelnder Recherche bezüglich der Rechtsverhältnisse versties man unwissender Weise gegen urheberrechtliche Vorschriften, was zum Teil schwere finanzielle Konsequenzen nach sich ziehen kann. Welche Aspekte gilt es also im Allgemeinen zu beachten, wenn man seinen Geschäftsauftritt im Internet plant?

Domainname – nicht immer gewinnt der Erste

Bevor eine Webseite für das eigene Unternehmen erstellt werden kann, muss ein Domainname, d.h. eine Internetadresse, bei einer entsprechenden Registrierungsstelle eingetragen werden. Dabei gilt der Grundsatz «first come first serve». Es ist jedoch Vorsicht geboten, denn können mit dem Domainnamen bestehende Marken-, Firmen- oder Urheberrechte verletzt werden, wenn dadurch Verwechslungsgefahr geschaffen wird oder eine Anlehnung an eine namhafte Unternehmung stattfindet (Art. 3 Abs. 1 lit. d UWG). Namen von Gemeinwesen sollten ebenfalls nur zurückhaltend einbezogen werden, denn sie geniessen im Sinne des Namenrechts (Art. 29 ZGB) besonderen Schutz. Es empfiehlt sich daher eine kurze Vorabklärung.

Umgekehrt können zum exklusiven Schutz des eigenen Domainnamens mehrere, ähnliche Adressen registriert werden.

Bilder sind besonders geschützt!

Um die Internetseite ansprechend zu gestalten, werden Informationen gerne auch mit Fotos illustriert. Dabei gilt Gleiches wie für Papierdrucke. Jedes Bild untersteht dem urheberrechtlichen Schutz und kann nicht ohne weiteres in Anspruch genommen werden. Denn es obliegt allein dem Schaffer des Werkes darüber zu entscheiden, ob, wann und wie dieses verwendet werden darf. Sollen professionelle Bilder eingesetzt werden, kann das Verwendungsrecht an den entsprechenden Fotos über eine Bildagentur erworben werden. Damit stellt man sicher, dass die Benutzung zulässig erfolgt. Keinesfalls sollten Fotos unbedarft aus dem Internet kopiert werden, da man Gefahr läuft, diese widerrechtlich zu benutzen und damit gegenüber dem eigentlichen Urheber schadenersatzpflichtig zu werden. Eine Alternative sind selbst hergestellte Fotos. Mit einem entsprechenden Hinweis kann man im Gegenzug die Weiterverwendung durch Dritte untersagen.

Womit darf ich werben?

Werbung kann schnell zu Überschwänglichkeit verleiten. Mit Aussagen wie «Wir sind die Besten der Region» oder «das zuverlässigste Unternehmen in Sachen...» wird das Geschäft besonders angepriesen. Zwar sind Überspitzungen in der Werbung bis zu einem gewissen Grad Usanz. Doch gelten auch hier die Prinzipien eines fairen Wettbewerbs. Demnach ist es untersagt, über sich, seine Firma, seine Geschäftsbezeichnung sowie Waren, Werke, Leistungen usw. unrichtige oder irreführende Angaben zu machen (Art.

3 Abs. 1 lit a und b UWG). Das heisst in erster Linie, dass die Angaben der Wahrheit zu entsprechen haben, insbesondere wenn sich deren Richtigkeit objektiv überprüfen lässt (z.B. «wir sind die einzigen, die...»), und es dürfen die Kunden dadurch nicht getäuscht werden. Gleiches gilt für denjenigen, der in Anlehnung an eine bestimmte Region oder Herkunft Vertrauen wecken oder die eigene Qualität unterstreichen will. Auch hier dürfen die Angaben aus Sicht des Kunden nicht irreführend sein, z.B. weil der wesentliche Teil eines Produkts gar nicht von der genannten Gegend stammt oder die massgebende Dienstleistung andernorts ihren Ursprung hat.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass eine Internetseite das Ziel einer Werbe- und Kontaktplattform erfüllt, jedoch in gewissen Angelegenheiten juristische Vorabklärungen hilfreich sind, um die Einhaltung der gesetzlichen Schranken sicherzustellen.



**Rechtsanwalt
Matthias Hotz, Frauenfeld,
Rechtskonsulent des TGV
www.bhz-law.ch**

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

Der Kanton Thurgau als neues «Familienmitglied»

Die Verwaltung des Kantons Thurgau fördert die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und wird neues Mitglied der Familienplattform Ostschweiz. Damit will sie ihre Bestrebungen verdeutlichen, eine wirkungsvolle Familienpolitik zu betreiben.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sei nicht alleinige Privatsache, ist Linus Lüthold, Leiter des kantonalen Personalamts, überzeugt. Das Departement Erziehung und Kultur (DEK) unterstütze die FPO schon seit sechs Jahren – also seit des Bestehens der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF) – finanziell. Die Mitgliedschaft sei nun die logische Konsequenz und bekräftige das Engagement der Verwaltung. Die kantonale Verwaltung wolle dem stärkeren Wunsch vieler Eltern entsprechen, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Flexible Arbeitszeitmodelle, Home Office oder der Zugang zu verschiedenen Betreuungs- und Beratungsangeboten seien eine Erleichterung. Weil die Familienplattform Ostschweiz (FPO) sich stark engagiere, um diese Rahmenbedingungen zu verbessern, sei man als Kanton der FPO beigetreten, um davon zu profitieren. Mit der Mitgliedschaft bei der FPO unterstütze die Thurgauer Verwaltung ihre Mitarbeitenden zusätzlich. So könnten sie nun die FPO-Beratungsdienstleistungen per sofort kostenlos in Anspruch nehmen.

Am Arbeitsmarkt gut positioniert

Lüthold ist aber überzeugt, dass der Nutzen einer solchen Partnerschaft viel weiter geht, denn: «Faire und wettbewerbsorientierte An-



Corinne Indermaur und Linus Lüthold.

stellungsbedingungen, Berufs- und Lebensmodelle können besser umgesetzt werden. Dank familienorientierter Personalpolitik können wir uns aber auch als Arbeitgeber attrak-

tiver auf dem Arbeitsmarkt positionieren.» Es habe sich gezeigt, dass familienfreundliche Unternehmen bessere Chancen hätten, gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte zu rekrutieren und diese längerfristig zu halten. Für die Bevölkerung bedeute dies mehr soziale Sicherheit. Die Folgen der demografischen Entwicklung mit einer unter anderem älter werdenden Bevölkerung könnten dadurch entschärft werden.

Internetportal und Beratung

Dies bestätigt auch Corinne Indermaur, Geschäftsführerin der FPO: «Die Familienplattform Ostschweiz lancierte deshalb das wirtschaftsnahe Internet- und Beratungsprojekt «Betreuung im Alter». Davon profitieren Arbeitskräfte wie auch Unternehmen. Der betriebswirtschaftliche Nutzen und der Wert für die Volkswirtschaft werden langfristig bedeutend sein.» Auf dem Internetportal der FPO sind Betreuungsangebote und Dienstleistungen für Familien mit Kindern oder für ältere Menschen, die nicht mehr alles selber erledigen können, übersichtlich zusammengestellt. Der Thurgau setze seit Jahren mit verschiedenen konkreten Massnahmen seine familienfreundliche Personalpolitik konsequent um, so Lüthold. rs ■

BEI DER PENSIONS KASSE NACHGEFRAGT

Wie wird das Kapital besteuert, das ich mir von der Pensionskasse auszahlen lasse?



Urs Keller, Unternehmensberater
ASGA Pensionskasse Genossenschaft
Rosenbergstrasse 16, 9001 St. Gallen
Telefon: +41 71 228 52 52
urs.keller@asga.ch, www.asga.ch

Urs Keller: Kapitaleistungen aus Einrichtungen der beruflichen Vorsorge und der Säule 3a werden in dem Steuerjahr fällig, in dem sie zugeflossen sind. Sie werden getrennt vom übrigen Einkommen gerechnet. Es werden direkte Bundessteuern sowie Kantons- und Gemeindesteuern erhoben. Für die Berechnung der kantonalen Steuer sind nebst dem Gemeindefinanzbeitrag auch die Konfession sowie der Zivilstand massgebend. Für individuelle Berechnungen stellen praktisch sämtliche kantonalen Steuerämter online Steuerberechnungstools bzw. Kalkulatoren zur Verfügung.

Aufgrund der Tatsache, dass nebst der direkten Bundessteuer auch die meisten Kantone eine Progression ihrer Steuersätze kennen, kann eine sorgfältige Planung der Kapitalbezüge durchaus Sinn machen.

Einfach ASGA
pensionskasse

GVF und IHF verfolgen oftmals die gleichen Interessen

Seit einem guten Jahr präsidiert Fredi Himmelberger übergangsweise den Gewerbeverein Frauenfeld. Wir haben dem langjährigen Generalagent der Basler Versicherungen einige Fragen zum grössten Gewerbeverein des Kantons Thurgau gestellt.



Fredi Himmelberger wird noch bis maximal 2017 den Gewerbeverein Frauenfeld präsidiieren.

Fredi Himmelberger ist an der Generalversammlung im Frühjahr 2014 ehrenvoll zum Präsident gewählt worden.

Er hat damals das Amt von Urs Herzog übernommen, aber schon vor seinem Amtsantritt betont, dass er nur für eine begrenzte Zeit zur Verfügung stehen werde.

Wie es mit ihm persönlich in Zukunft beim Gewerbeverein Frauenfeld (GVF) weitergeht und welche Ziele man verfolgt, hat er uns im nachfolgenden Interview berichtet.

Sie haben sich an der Generalversammlung 2014 mangels Interesse anderer Kandidaten, für übergangsweise zwei bis drei Jahre, als Vorsitzender zur Verfügung gestellt. An der gleichen Versammlung ist auch Urs Schönholzer, ihr designierter Nachfolger, in den Vorstand gewählt worden. Wird er nun schon bald in Ihre Fussstapfen treten oder bereitet Ihnen das Amt so grosse Freude, dass Sie jetzt, trotz anderer Planung, langfristig den Vorsitz behalten möchten?

Fredi Himmelberger: «Also ganz korrekt ist das nicht! Es gab im Vorfeld der Generalversammlung 2014 schon diverse Interessenten, nur fehlte diesen halt gerade die Zeit oder aber das Momentum war nicht ideal. Uns war zudem auch sehr wichtig, eine jüngere Persönlichkeit für dieses Amt zu gewinnen. An der damals kommunizierten Konstellation, dass ich für eine begrenzte Zeit interimistisch übernehme und Urs Schönholzer später mein Nachfolger wird, hat sich nichts geändert. Tatsache ist, dass es sich um eine tolle, freudvol-



**KARTAUSE
ITTINGEN**

Weihnachtsessen...

... oder Jahresschlussanlass?
Kommen Sie zu uns. Wir haben den passenden Raum für jede Gruppengrösse und erfüllen (fast) alle Wünsche.
Rufen Sie uns an. Telefon 052 748 44 11.
www.kartause.ch



BEERLI UND ERNE

Dächer Wärmedämmungen Fassaden Photovoltaikanlagen



Langfeldstrasse 52a 8500 Frauenfeld Tel. 052 720 71 02 www.beerliunderne.ch

le Aufgabe handelt. Ich kann auf einen sehr tüchtigen und engagierten Vorstand zurückgreifen. Urs Schönholzer wird vermutlich im kommenden Frühjahr, spätestens aber im 2017 – das Amt des Präsidenten übernehmen. Für mich ist dann der ideale Zeitpunkt gekommen, um kürzer zu treten. Ich gehe schliesslich schon bald auf das 62. Altersjahr zu, bin beruflich engagiert und stehe auch noch in der Verantwortung in verschiedenen Körperschaften und Vereinen».

Der Gewerbeverein Frauenfeld ist einer der grössten im Kanton Thurgau und er gilt in Frauenfeld als Renommierverein. Warum ist es Ihrer Meinung nach so wichtig, dass man bei Euch Mitglied ist?

Fredi Himmelberger: «Der GVF verfolgt das Ziel, Anliegen und Forderungen der Mitglieder an die Behörden aufzugreifen, an den richtigen Stellen zu platzieren und praktikable Lösungen anzustreben. Bei Problemen versuchen wir zu vermitteln. Wenn es uns angebracht erschien, haben wir uns auch schon in Kommissionen mit eingebracht. Um zu wissen, wo unsere Mitglieder der Schuh

GEWERBE THURGAU REGION FRAUENFELD

drückt, führen wir alle zwei Jahre eine Mitgliederbefragung durch. Unsere Mitglieder profitieren dabei von unserem breit abgestützten Netzwerk. Ebenfalls können sie für Werbeaktionen auf die Adressdatei unserer Mitglieder zurückgreifen und sie werden zu den jährlich durchgeführten Firmenbesuchen und an den Tag der Frauenfelder Wirtschaft eingeladen. Letzterer fand dieses Jahr zum bereits vierten Mal statt und die Resonanz darauf war wiederum hervorragend. Gemeinsam mit dem Industrie- und Handelsverein der Region Frauenfeld (IHF) und der Stadt Frauenfeld treten wir als Trägerschaft auf. Wir sind jeweils Gast in einer Firma, was dem Anlass eine einmalige Ambiance verleiht. Da wir wegen des ständig gewachsenen Inter-

esses heute Platz für gut 300 Personen benötigen, wird es zunehmend anspruchsvoller dieses bewährte Konzept beizubehalten.

Sowohl der Präsident und Vizepräsidentin des Thurgauer Gewerbeverbandes kandidieren für den Nationalrat. Was halten Sie davon und warum ist es Ihrer Meinung nach so wichtig, dass vermehrt Gewerbler und gewerbefreundliche Persönlichkeiten in der Politik mitmischen?

Fredi Himmelberger: «Für mich liegt es auf der Hand, dass wir in Bern nicht nur Beamte und Juristen brauchen. Echte Vertreter des Gewerbes, die das Handwerk mit all seinen Sorgen und Nöten aus eigener Anschauung kennen, sind gefragt. Ob es nun im Speziellen gleich zwei aus der Führungsriege des Thurgauer Gewerbeverbandes sein müssen, überlasse ich gerne den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern. Auf den Listen verschiedener Parteien sind ausgezeichnete Vertreterinnen und Vertreter des Gewerbes aufgeführt. Der GVF verfolgt für die Wahlen eine klare Haltung: Wir setzen auf Persönlichkeiten, welche die gewerblichen Anliegen aus

dieKlimamacher.ch

Unser Engagement für Ihr Wohlbefinden.

dieKlimamacher.ch
Romanshornstr. 101
CH-9320 Arbon
Tel. +41 (0)71 447 31 31

KELLER Heizen Lüften Kühlen

Otto Keller AG
Arbon, Frauenfeld,
St.Gallen, Herisau,
Arnegg

REGIONAL.

Hier ist unser Zuhause, hier sind wir verwurzelt, hier kennt man sich. Seit über 50 Jahren.

GEIGES AG STRASSEN-, TIEF- UND FLUSSBAU Im Adli 9 8532 Warth www.geiges-ag.ch

FINAXIOM Beratung / Coaching
Interimsmanagement
Risikomanagement

Ihr Ansprechpartner für Finanz- und Managementfragen

Urs Schönholzer, T +41 79 449 90 70
Finaxiom AG, Hungerbuelstr. 22, 8500 Frauenfeld, www.finaxiom.ch

Wir bieten professionelle
Verkaufsaktivitäten!

ERA Immobilien Frauenfeld | 8500 Frauenfeld
+41 52 721 57 30 | info@ERAfrauenfeld.ch | www.ERAfrauenfeld.ch

GENIUS

Die Druckerei in Frauenfeld

motivierte Profis für die passenden Stellen

ATLANTIS PERSONAL

kompetent - engagiert - professionell

Atlantis Personal AG
Zürcherstrasse 300 | 8500 Frauenfeld | Tel. 052 721 80 00 | frauenfeld@atlantis-personal.ch

BREITENMOSER TREUHAND

WEGWEISEND IN IHREN GELDFRAGEN

geschäftlich und privat
Ihre Finanzen in fachkundigen Händen
www.breitenmosertreuhand.ch
052 721 10 10

GETRÄNKE HAHN

Genuss pur

getraenke-hahn.ch
Weine | Spirituosen | Bierspezialitäten | Geschenksideen

BISAG KÜCHEN

bisag-kuechen.ch

Küchen für Geniesser.

eigener Erfahrung kennen und unterstützen. Politisch bleiben wir dabei neutral. Das letzte Wort soll der Stimmbürger haben».

Welche Prioritäten haben Sie zusammen mit Ihrem Vorstand für die nächsten Monate gesetzt? Was wird Ihren Mitgliedern geboten?

Fredi Himmelberger: «Wir haben in den vergangenen Jahren die Zusammenarbeit mit dem IHF intensiviert. Wir verfolgen in Bezug auf die verschiedensten Themen die gleichen Interessen. Ich denke da beispielsweise an den Verkehr, den Fachkräftemangel oder die Lohnpolitik. Gemeinsam können wir unsere Anliegen, beispielsweise auch in den Bereichen Energie und Kommunikation, natürlich viel besser verfolgen

und durchsetzen. Dieses Miteinander wollen wir in Zukunft noch ausbauen. Bei einer Grösse von mittlerweile fast 400 Mitgliedsfirmen ist es zunehmend schwierig, alle zu kennen. Auch da wollen wir ansetzen, und die Kontakte untereinander fördern und vertiefen».

Gewerbemessen erfreuen sich landauf und landab grosser Beliebtheit. Meist treten die örtlichen Gewerbevereine dabei federführend auf. Nicht aber in Frauenfeld. Die Frühjahrsmesse und die MartiniMäss laufen über andere Organisationen. Habt Ihr mit dem Gewerbeverein aber ein Mitspracherecht?

Fredi Himmelberger: «Nein, das haben wir nicht. Als GVF unterstützen wir aber beide

Messen so aktiv wie möglich, hauptsächlich damit, dass wir die Ausschreibungen auf unserer Webseite aufschalten und unseren Mitgliedern die Teilnahme empfehlen. Die Thurgauer Frühjahrsmesse sprengt in ihren Dimensionen unsere zeitlichen und personellen Möglichkeiten bei weitem. Für eine Ausstellung in dieser Grössenordnung braucht es zwingend eine professionelle Organisation. Die Martini-Mäss, hervorgegangen aus der Frauenfelder Weihnachtsausstellung, geniesst ebenfalls eine langjährige Tradition. Dort ist die Ausstellervereinigung der Frauenfelder Fachgeschäfte und des Gewerbes zuständig. Das hat sich so bewährt und daran dürfte sich in Zukunft auch kaum etwas ändern.»

Interview: Peter Mesmer

Schaffen Sie sich Freiraum ...



... wir erledigen für Sie die:

- **Lohnbuchhaltung**
(Lohnverarbeitung, Lohnabrechnungen, Lohnausweise)
- **Personaladministration**
(Dossierführung, Verträge, Zeugnisse, Ein-/Austritte)

Freestar-Services AG | Messenriet 18 | 8502 Frauenfeld
Telefon +41 52 720 78 50 | services@freestar.ch | www.freestar.ch

WIR FREUEN UNS AUF DICH!




TMF
TMF 2-Rad-Center GmbH
Gewerbstrasse 1
8500 Frauenfeld
T: 052 730 11 00
info@tmf-honda.ch
www.tmf-honda.ch
[facebook.com/tmf.honda](https://www.facebook.com/tmf.honda)

Frauenfelder Woche



Die Zeitung der Region Frauenfeld



Implenia® denkt und baut fürs Leben. Gern.

Geschäftsstelle Buildings TG/SH, Bahnhofstr. 92, 8500 Frauenfeld



Das Elektrofachgeschäft für Neubauten Umbauten Reparaturen Planung und Beratung

Bethelhausen
8546 Islikon
8468 Guntalingen
Tel. 052 375 13 49
Fax 052 375 26 49

SHOWLIGHT.COM
Veranstaltungstechnik • Frauenfeld

LICHT + TON + TECHNIK für IHREN EVENT
Erfahren - zuverlässig - professionell

CH-8500 Frauenfeld, Langfeldstrasse 103, Tel 052 720 32 11




BlumenGarten

8500 Frauenfeld, Hohenzornstr. 8
Tel. 052 725 05 50, Fax 052 725 05 51
Gartencenter, Telefon 052 725 05 60
Filiale Passage Frauenfeld
Blumenshop ab Internet
www.blumen-kueng.ch

Wir tun alles, damit Sie und Ihre Mitarbeitenden gesund bleiben und gesund werden.

Entscheiden Sie sich jetzt für die beste Medizin.

SWICA Frauenfeld, Jürg Lengweiler, Agenturleiter,
Telefon 052 724 91 51, juerg.lengweiler@swica.ch



wiesmann kahle architekten



8500 Frauenfeld Tel 052 722 27 27 www.wkarchitekten.ch

Vorschau auf das 11. Jungunternehmerforum Thurgau

Am Mittwoch, 28. Oktober, findet das 11. Jungunternehmerforum Thurgau im Rathaus in Frauenfeld statt. Es referieren der Frauenfelder Unternehmer Beat Guhl, Sky Frame AG, die Gebrüder Silvan und Claudio Leibacher, Leibacher Biber-Manufaktur. Thema ist ebenfalls ein Gründer-Beispiel, das vom Startnetzwerk Thurgau begleitet wird.



Impressionen vom letztjährigen Jungunternehmerforum Thurgau.

Unterschiedlicher könnten die Praxis-Referate nicht sein. Zum einen Beat Guhl, ein erfahrener Unternehmer, der dieses Jahr einen Neubau in Frauenfeld bezogen hat. Seine Metallbaufirma Sky Frame AG ist zum international tätigen Industriebetrieb herangewachsen. Zum anderen die Gebrüder Leibacher. Sie haben ihre Biber-Manufaktur erst vor vier Jahren gegründet, sich gezielt weitergebildet und sind jetzt auf Wachstumskurs. In der frühen Gründungsphase befinden sich Fabio Badraun und Zsuzsanna Zimanyi aus Schlattingen. Sie werden von Paten des Startnetzwerks Thurgau begleitet.

Workshop über Mehrwertsteuer

Zu Beginn des Forums besteht die Möglichkeit, an einem Workshop zum Thema «Mehrwertsteuer: Das müssen Sie wissen!» teilzunehmen. Geleitet wird der Workshop von Dr. iur. Claudio Giger, BDO AG, Partner und Leiter des MWST-Kompetenzzentrums. Durch Gigers langjährige Erfahrung als dipl. Steuerexperte profitieren die Teilnehmenden von wichtigen Inputs und Fachwissen sowie von Erfahrungen und Fragen aus dem Teilnehmerkreis.

Unternehmertum in allen Facetten

Nach dem Get-together (zwanglosen Beisammensein), wo sich die Teilnehmenden bereits austauschen und Kontakte knüpfen können, findet um 18.30 Uhr die Begrüssung durch Anders Stokholm, Stadtpräsident von Frauenfeld und durch Thomas Maron, Präsident des Startnetzwerkes Thurgau statt. Beat Guhl, CEO und Inhaber der Sky Frame AG in Frauenfeld verleiht seiner Vision Leben. Seine Leidenschaft für technische Herausforderungen bewegt ihn dazu, grossflächige schwellen- und rahmenlose Schiebefenster zu bauen und sich damit einen Architektentraum zu erfüllen; die perfekte Symbiose von Funktionalität und schlichtem Design in einem filigranen Fenster. Im Jahr 2002 liess Guhl sein System Sky-Frame patentieren und die State-of-the-Art-Lösung eroberte bald den

Markt. Dank seinem unternehmerischen Instinkt entstand so innerhalb kurzer Zeit ein erfolgreiches Unternehmen, die Erfolgsgeschichte des Schweizer KMU nahm seinen Lauf.

Die Gebrüder Silvan und Claudio Leibacher sind die Gründer der Leibacher Biber-Manufaktur. Mit grosser Begeisterung und einem Auge fürs Detail produzieren sie ihre Biberspezialitäten im Zürcher Oberland. Die Bibermodel werden von Claudio in Handarbeit in Birnbaumholz geschnitzt. Das Jungunternehmen lässt so zwei beinahe ausgestorbene Handwerke wieder aufleben, das des Modellschnitzers und jenes des Lebküchlers. Heute sind die Leibacher-Biber im Globus Zürich, im renommierten Kolonialwarengeschäft Schwarzenbach und verschiedenen weiteren Geschäften in und um Zürich erhältlich.

Unterstützung des Startnetzwerks Thurgau in der Praxis

Die beiden Gründer Fabio Badraun und Zsuzsanna Zimanyi stehen kurz vor dem Markteintritt. Badraun ist Möbelschreiner und hat unter anderem Innenarchitektur studiert. Zimanyi studierte Sportwissenschaften und bildete sich in BWL und Marketing weiter. Gemeinsam haben die beiden eine Vorliebe für designte Produkte. Daraus wollen sie mit Unterstützung des Startnetzwerk-Coachings ein Startup aufbauen. Sie planen selbstdesignte Gebrauchsgüter zu produzieren und zu verkaufen, darunter auch Recycling-Produkte. Nachhaltigkeit soll nebst dem Design ein wichtiges Merkmal sein. Peter Wiedl und Markus Widmer begleiten die beiden Jungunternehmer und stellen ihnen Erfahrung und Kontakte zur Verfügung. Sie beide engagieren sich als ehrenamtliche Coachs beim Verein Startnetzwerk Thurgau, welches vor zwei Jahren von den beiden Thurgauer Wirtschaftsverbänden und dem kantonalen Amt für Wirtschaft und Arbeit sowie der Thurgauer Kantonalbank gegründet wurde. Der Anlass wird von Sponsoren, wie dem Bildungszentrum

Wirtschaft Weinfelden, der Stadt Frauenfeld, der Bürgerschaftsgenossenschaft für KMU, dem Hauptsponsor BDO AG und der Firma chrisign web-management unterstützt. Dank der Zusammenarbeit mit dem Startnetzwerk Thurgau ist der Anlass für die Teilnehmer kostenlos. Unter ihnen werden vier Bildungsgutscheine über 500 Franken verlost. Eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich. Das detaillierte Programm sowie der Anmeldetalon sind auf der Webseite verfügbar unter tgjungunternehmerforum.ch.

Claudia Vieli Oertle

Claudio Leibacher (1983), Geschichtsstudium Praktika in verschiedenen Bäckereien sowie bei Holzbildhauern. 2011 entschied sich Claudio mit 28 Jahren noch für eine Berufslehre als Bäcker-Konditor, welche er im Mai 2013 erfolgreich abschloss.

Silvan Leibacher (1988) Wirtschaftsstudium. Von den Biber-Brüdern fokussiert sich Claudio vor allem auf Bereiche der Produktion und Schnitzkunst, während sich Silvan auf Vertrieb und Marketing konzentriert.

Beat Guhl, Lehre als Metallbauer, anschliessend Studium der Metallbautechnik (SMT), Ausweis zum eidg. dipl. Werkstatteleiter und Metallbaumeister, Nachdiplomstudium an der Universität St. Gallen KMU-HSG, verheiratet, vier Kinder.

Fabio Badraun (1989), Ausbildung als Möbelschreiner, zwei Semester Innenarchitektur, zwei Jahre Schreiner, zwei Jahre CAD-Erfahrung, ein Jahr als Zeichner, vier Monate Assistenz der Bauleitung bei Reasco, einige selbstständige Arbeiten im Bereich Möbel- und Industriedesign.

Zsuzsanna Zimanyi, M.Sc Sportwissenschaften, zwei Semester TUM, ein Semester BWL/Recht/VWL und Marketing, zwei Semester Businessplanseminar und innovatives Gründerseminar Unternehmertum, seit 2013 Sportkoordinatorin bei der Sport und Athletik Marketing GmbH.

Hansjörg Brunner

unser neuer Nationalrat

LISTE
6.2



GEWERBE
THURGAU

FDP
Die Liberalen

2x auf jede Liste



Gewerbler statt Bürokraten!

hansjoerg-brunner.ch

Einfach nur Rückenwind

© Kontron/insch

IVECO ISUZU FIAT RENTIR

NATER
Staad | Gossau | Müllheim

TKB-Anlegerforum im Zeichen der Geldpolitik

**Langfristig denken, die Nerven bewahren und das Anlageportfolio diversifizieren.
Das die Ratschläge der Expertenrunde an die Besucher des dritten Anlegerforums der TKB.**

Im laufenden Jahr sei es nicht einfacher geworden, Anlageentscheidungen zu treffen. Das sagte Heinz Huber, Vorsitzender der Geschäftsleitung der TKB, in seinen einleitenden Worten am Anlegerforum. Rund 600 Gäste waren zu den Fachreferaten in Kreuzlingen erschienen.

Fieberthermometer der Krise

Mit der Aufhebung des Mindestkurses habe die Schweizerische Nationalbank (SNB) zu Beginn des Jahres die Herausforderung noch erhöht. Umso wichtiger sei es, einen starken und verlässlichen Partner in Anlagefragen an der Seite zu haben. Die Entwicklung der Wechselkurse und die Geldpolitik standen im Zentrum des Referats von Aymo Brunetti. Der Frankenkurs sei «ein Fieberthermometer der Krise in Europa», sagte der Wirtschaftsprofessor und ehemalige Chefökonom des Bundes. Die aktuelle Entspannung zeige sich in der Aufwertung des Euros. Allerdings drohten dem Schweizer Franken weitere Aufwertungsschübe, namentlich beim nächsten Aufflammen der Griechenlandkrise – «und das kommt bestimmt», so der Ökonom. Brunetti wies auf die ausserordentliche Geldpolitik der Zentralbanken aus aller Welt hin. Seit der Finanzkrise 2008 befänden sich diese im Ausnahmezustand. Die aggressiven Zinssenkungen, die über Jahre währende Nullzinspolitik, die massive Erhöhung der Geldmenge durch den Ankauf von Anleihen durch Zentralbanken: Eine solche Situation sei noch nie dagewesen. Doch, so der Ökonom, müssten die Notenbanken



Karel Ehmman (links) und Aymo Brunetti (rechts) stellten sich den Fragen von Moderator Reto Brennwald und dem Publikum.

wieder in den Normalmodus finden; und das sei eine heikle Gratwanderung. Setzten die Notenbanken zu spät an, drohe eine Überhitzungsgefahr, seien sie zu früh, bestehe die Gefahr, die Wirtschaft abzuwürgen.

Nicht alle Eier in den gleichen Korb legen

Die US-Notenbank werde wohl als erste den Leitzins anheben, sagte Karel Ehmman, Leiter Portfolio Management bei der TKB. Die SNB aber könne sich frühestens bewegen, wenn die Europäische Zentralbank erste Schritte in Richtung Normalisierung der Geldpolitik mache. Da die Finanzmärkte die Leitzinser-

höhung in den USA erwarteten, dürfte diese keine grossen Ausschläge herbeiführen. Und was rät der Anlageexperte in Zeiten von Negativzinsen und Märkten im Banne der aussergewöhnlichen Geldpolitik? «Auf jeden Fall, nicht alle Eier in den gleichen Korb zu legen», sagt Ehmman in der Podiumsdiskussion auf die Frage von TV-Moderator Reto Brennwald, der durch die Veranstaltung führte. Mit einem langfristigen Anlagehorizont – und genügend starken Nerven, um auch einmal einen Einbruch auf den Märkten hinzunehmen – lohne sich die Investition in Aktien. Auch wenn das Preisniveau mangels Alternativen im Moment eher hoch sei.

tgw ■

€URO-BONUS
INKL.
CHF 8'000.-
PREISNACHLASS

MASERATI GHIBLI

AB CHF 66'000.-

MASERATI
GHIBLI

**AUCH MIT INTELLIGENTEM
Q4-ALLRAD-ANTRIEB
ERHÄLTlich**

BÜTIKOFER AUTOITALIA AG
LANGFELDSTR. 75, 8500 FRAUENFELD
WWW.PASSIONEAUTO.CH

MASERATI GHIBLI DIESEL // 202 KW (275 PS) L.V.-MAX. 250 KM/H // 0 - 100 KM/H IN 6,3 SEK.
KRAFTSTOFFVERBRAUCH (L/100 KM): INNERORTS: 7,6 - AUSSERORTS: 5,0 - KOMBINIERT: 5,9
CO₂-EMISSION*: KOMBINIERT 158 G/KM - EFFIZIENZKLASSE C
*CO₂ IST DAS FÜR DIE ERDEWÄRMUNG HAUPTVERANTWORTLICHE TREIBHAUSGAS; DIE MITTLERE CO₂-EMISSION ALLER (MARKENBEREITEND)
ANGEBOTENEN FAHRZEUGTYPEN IN DER SCHWEIZ BETRÄGT 148 G/KM // UMWELTLICHE PRESSEMPFEHLUNG DER MASERATI (SCHWEIZ) AG

Garagisten drückten die Schulbank

Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben an der Schulung des Autogewerbe Verbandes Schweiz Sektion Thurgau (AGVS-TG) und dem Strassenverkehrsamt Thurgau teilgenommen.

An der Schulung standen insbesondere die administrativen Abläufe und das Dokumentenmanagement im Reparaturbestätigungsverfahren im Mittelpunkt. Wird bei einer amtlichen Motorfahrzeugkontrolle ein Mangel festgestellt, steht es dem Fahrzeughalter je nach Art des Mangels offen, ob die Behebung erneut durch das Strassenverkehrsamt oder im Reparaturbestätigungsverfahren durch eine autorisierte Garage kontrolliert werden soll.

Handlungs- und Schulungsbedarf

Im letzten Jahr sind im Kanton Thurgau knapp 10000 Reparaturbestätigungen ausgelöst worden, davon wurden über 90 Prozent von autorisierten Garagen durchgeführt. Seit 2010 erteilt der AGVS-TG Garagen die Bewilligungen zur Durchführung von Reparaturbestätigungen, sofern die Betriebe einem vorgegebenen Anforderungsprofil entsprechen. Obschon Autogewerbe Verband und Strassenverkehrsamt sich mit der Entwicklung der Reparaturbestätigungen sehr zufrieden zeigen, sehen sie noch Handlungs- und Schulungsbedarf in den administrativen Abläufen. «Wir mussten bei Stichproben feststellen, dass teilweise die Dokumente an die falsche Stelle weitergeleitet oder die Unterlagen nicht ordnungsgemäss oder unvollständig archiviert werden», berichtet Markus Häberli, welcher als Vorstandsmitglied des AGVS-TG



Über 100 Teilnehmende zeugten vom Interesse des Themas.

die meisten Stichproben durchgeführt hat. Bei den Stichproben wurde im Wesentlichen festgestellt, dass die Reparaturbestätigungen fachtechnisch ausnahmslos einwandfrei erfolgen. «Bei der Besprechung der Stichprobe habe ich bei den Betrieben betreffend administrativer Abläufe aber oft auch eine Unsicherheit gespürt», so Häberli weiter. Der Einladung zur Schulung sind entsprechend auch über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefolgt. Autogewerbe Verband und Strassenverkehrsamt zeigen sich über das Interesse sehr zufrieden.

Ideale Bedingungen im LMB-Kurszentrum

Ideale Bedingungen für die Durchführung der Schulung fanden die Organisatoren im neuen Kurszentrum LMB Technik und Bildung in Weinfelden vor. An der Veranstaltung orientierte das Strassenverkehrsamt ebenfalls über Besonderheiten bei der Durchführung von Reparaturbestätigungen von Anhängern, bevor im Anschluss während einem Apéro der Kontakt und Meinungsaustausch unter den Garagisten gepflegt werden konnte.

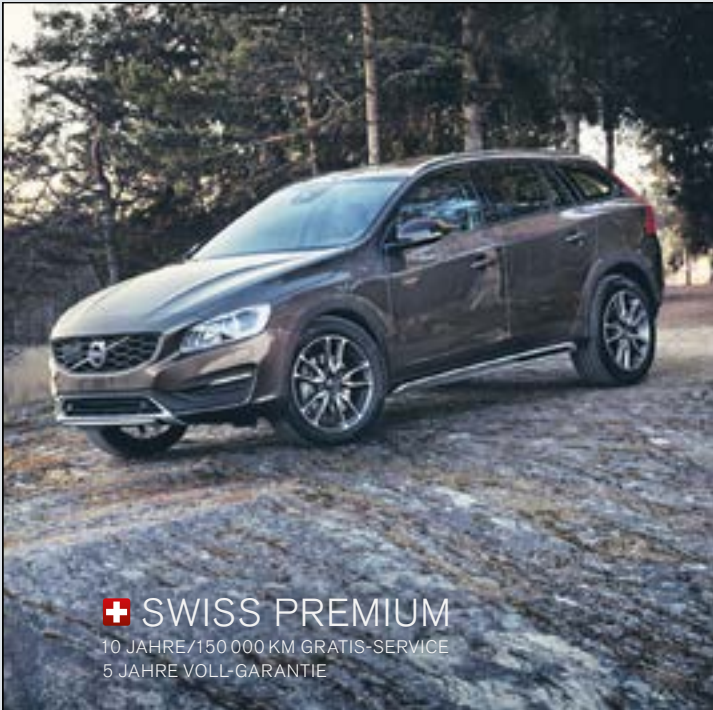
wmc ■

Garage Fisch AG
Wängistrasse 12 / CH-8355 Aadorf
VERKAUF, SERVICE UND REPARATUREN
ALLER MARKEN
VERKAUF SERVICE QUALITÄT
IHR SPEZIALIST RUND UMS AUTO
www.garage-fisch.ch



Auto Gewerbe Verband Schweiz
SEKTION THURGAU

ALFAG WEINFELDEN AG
Partner der MAN Truck & Bus Schweiz AG
NISSAN Nutzfahrzeug-Center
Amriswilerstrasse 108
071 626 60 30, www.alfag.ch



SWISS PREMIUM
 10 JAHRE/150 000 KM GRATIS-SERVICE
 5 JAHRE VOLL-GARANTIE



SCHWEDENS ANTWORT AUF KEINE STRASSEN

Wann immer wir Schweden die Zeit dazu haben, zieht es uns hinaus in die Natur. Wenn auch Sie diesen Drang verspüren, können Sie ihn mit dem neuen Volvo V60 Cross Country nun voll und ganz ausleben. Features wie sein modernes, elektronisch gesteuertes Allradsystem oder auch die Bergabfahrhilfe «Hill Descent Control» bringen Sie – und alles, was Sie für Ihre Outdoor-Aktivitäten brauchen – selbst an die entlegensten Stellen. Dynamik und Offroad vereint in einem Sportkombi.

**FAHREN SIE DEN NEUEN VOLVO V60 CROSS COUNTRY
 JETZT BEI IHREM VOLVO VERTRETER PROBE
 UND PROFITIEREN SIE VON DEN DAUERHAFT
 GESENKTEN PREISEN.**

MADE BY SWEDEN

Volvo Swiss Premium® Gratis-Service bis 10 Jahre/150 000 Kilometer, Werksgarantie bis 5 Jahre/150 000 Kilometer und Verschleissreparaturen bis 3 Jahre/150 000 Kilometer (es gilt das zuerst Erreichte). Nur bei offiziellen Volvo Vertretern.



Engeler Automobile AG
 Zürcherstrasse 281
 8500 Frauenfeld
 052 720 82 82

Engeler Automobile AG
 Romanshornerstr. 113
 8280 Kreuzlingen
 071 688 16 66

Engeler Automobile AG
 Dunantstrasse 9
 8570 Weinfelden
 071 626 57 11

Permanent ca. 150 Neu-, Vorführ-, Jahres- und Occasionswagen am Lager. Besuchen Sie uns im Internet www.engelerautomobile.ch

Renault Die Nr. 1 in Europa bei Nutzfahrzeugen

+

Ab Fr. 12 700.–¹
(inkl. Euro-Bonus)

Ab Fr. 17 200.–¹
(inkl. Euro-Bonus)

Ab Fr. 17 800.–¹
(inkl. Euro-Bonus)

Garage Hofer AG Landstrasse 24 8595 Altnau 071 695 11 14
 Weinfelderstrasse 125 8580 Amriswil 071 410 24 14

Renault hatte die besten Verkaufszahlen mit 14,25% Marktanteil im Jahr 2014 in Europa. Angebote gültig für Geschäftskunden (kleine Flotten ohne Rahmenvereinbarung) bei Vertragsabschluss vom 01.09.2015 bis 31.10.2015 oder bis auf Widerruf. ¹ Preisbeispiele: Kangoo Express Medium Access ENERGY TCe 115, Katalogpreis Fr. 17 600.–, abzüglich Flottenrabatt Fr. 4 400.–, abzüglich Euro-Bonus Fr. 500.– = Fr. 12 700.–; Neuer Trafic Kastenwagen L1H1 Access dCi 90, Katalogpreis Fr. 25 900.–, abzüglich Flottenrabatt Fr. 6 900.–, abzüglich Euro-Bonus Fr. 1 800.– = Fr. 17 200.–; Neuer Master Kastenwagen L1H1 dCi 110, Katalogpreis Fr. 29 200.–, abzüglich Flottenrabatt Fr. 8 400.–, abzüglich Euro-Bonus Fr. 3 000.– = Fr. 17 800.–. Alle Beträge sind exkl. MwSt.

Qualität und Innovation weil Sie es
uns Wert sind.*



* **ULMANN AG**
LAGERSTRASSE 15 / 8570 WEINFELDEN / 071 628 55 70 / ULMANN-AG.CH
IHR THURGAUER CITROËN-SPEZIALIST SEIT ÜBER 30 JAHREN



2 x auf
Ihre Liste

Markus Hausammann wieder in den Nationalrat



markus-hausammann.ch

Ich setze mich entschlossen für den Wirtschaftsstandort Schweiz ein,
um Arbeitsplätze für uns und unsere Nachkommen zu sichern.

**Wir wählen Markus Hausammann
wieder in den Nationalrat**

...weil ihn der Schweizerische Gewerbe-
verband zum gewerbefreundlichsten
Thurgauer Nationalrat gekürt hat.

Margrit Aerne, Lanterwil
Markus Schreiber, Triboltingen

**Wir wählen Markus Hausammann
wieder in den Nationalrat**

...weil er den Wert unseres einzigartigen
Landes mit sachbezogener politischer
Arbeit hoch hält.

Urs Engeli, Kreuzlingen
Erwin Imhof, Bottighofen
Urs Schneider, Amlikon-Bissegg

Gewerbeverband zeichnete die WorldSkills Medaillengewinner aus

Ehre, wem Ehre gebührt – und so zeichnete der Thurgauer Gewerbeverband Mitte September im Rahmen einer eigens anberaumten Feierstunde Lars Tönz und Benedikt Rüesch aus. Die beiden Hinterthurgauer hatten an den Worldskills in Brasilien Gold und Silber gewonnen.



Lars Tönz (links) und Benedikt Rüesch freuen sich zusammen mit Hansjörg Brunner über ihre tollen Erfolge.

Die Ehrung, zu der rund 40 Personen kamen und welche durch ein Gesangstrio der Jugendmusikschule Weinfelden musikalisch stilvoll umrahmt wurde, fand im Bildungszentrum für Gesundheit in Weinfelden statt. Der Busswiler Lars Tönz gewann an der Berufsweltmeisterschaften in São Paulo die Goldmedaille in der Kategorie IT-Software-Lösungen für Unternehmen. Der aus Sirnach stammende Benedikt Rüesch holte zusammen mit seinem Partner Isai Tschamun die Silbermedaille bei den Landschaftsgärtnern.

Allerlei lobende Worte

Hansjörg Brunner, der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, zeigte sich zutiefst beeindruckt von den gezeigten Leistungen. «Sie haben bewiesen, über welch tolles Niveau die Jugend von heute verfügt. Was Sie beide über die letzten Jahre hinweg geleistet haben, ist eindrücklich, verdient den grössten Respekt und erfüllt mich mit grossem Stolz.» Viktor Gschwend, Präsident von Jardin Suisse Thurgau, zeigte auf, wie viele anforderungsreiche Ausscheidungsetappen ein junger Mensch

überstehen muss, damit er sich überhaupt für die Worldskills qualifizieren kann. «Ihr habt Grosses geleistet» so Gschwend anerkennend. Er wünschte Benedikt Rüesch, «dass du diesen Elan ins Berufsleben mitnimmst. Es wäre extrem schön, wenn du viele Leute mit deinem Vollgas-Virus anstecken könntest.» Daniel Schneider, seines Zeichens Präsident des Informatikerverbandes ICT Berufsbildung Thurgau, zeigte sich besonders stolz darauf, dass es Lars Tönz gelungen ist, «in der Königsdisziplin der Informatik» den Weltmeistertitel zu erringen.



Befragung der Medaillengewinner durch Gewerbeverbandspräsident Hansjörg Brunner.

Blätter vom Tisch geweht

Dass es ihm zu Gold reichen würde, daran dachte Lars Tönz nach dem ersten Prüfungstag überhaupt nicht mehr, denn die Software sei kurzfristig noch verändert worden, was ihm Schwierigkeiten bereitet habe. Doch als er später erfuhr, dass es vielen ähnlich ergangen war, kehrten die Zuversicht ins eigene Können und der Kampfgeist zurück. Dennoch sei am Wettkampf doch vieles ungewohnt gewesen, erklärte er: «Die Klimaanlage war dermassen stark eingestellt, dass es uns die Blätter vom Tisch geweht hat». Und auch Rüesch musste sich auf Ungewohntes einstellen: «Wir mussten einen Garten mit tropischen Pflanzen anlegen. So etwas kennt man in der Schweiz natürlich nicht», berichtete der Sirnacher. Diese und weitere Reminiszenzen von der WM gaben die stolzen Medaillengewinner bei der Befragung durch Hansjörg Brunner preis. Ein langanhaltender Applaus war ihnen zum Schluss des verdienten Ehrungsanlasses gewiss.

Christof Lampart ■

Man sieht am Abend, was man geleistet hat

Der 21-jährige Oliver Moor aus Weinfeld ist begeistert von seiner Lehre als Strassenbauer EFZ bei der Kibag Bauleistungen AG in Müllheim-Wigoltingen. Dass er nach seiner ersten Lehre als Geomatiker den Beruf wechselte, hat seine bestimmten Gründe.

«Das Planerische und das Zeichnen begeisterten mich schon während meiner Sekundarschulzeit», erinnert sich Oliver Moor. Deshalb entschloss er sich, den Beruf des Geomatikers zu erlernen.

Draussen arbeiten

Früher zeichnete man von Hand am Reissbrett. «Das Sitzen im Büro befriedigte mich nach der Lehre nicht und ich hatte das Bedürfnis, draussen zu arbeiten», erzählt der Weinfeldler. Deshalb entschloss er sich noch vor der Rekrutenschule für eine einwöchige Schnupperlehre bei der Kibag AG in Müllheim-Wigoltingen.

Ihm wurde dort ohne Bewerbung eine Lehrstelle zugesagt und heute ist er dort tätig im ersten Lehrjahr. In der Berufsschule muss er nur noch die berufsspezifischen Fächer besuchen.

Teamfähigkeit ist gefragt

Laut Moor ist das GPS heute ein wichtiges Instrument auf der Baustelle. «Man kann dieses schneller und alleine bedienen, beispielsweise für das Setzen von Schächten und das Abstecken von Achsen und Punkten», sagt der junge Berufsmann. Was empfiehlt Oliver Moor jungen Menschen, welche sich für den Beruf des Strassenbauers interessieren? «Es ist ein sehr vielseitiger Beruf und man sieht jeden Abend, was man gemacht hat». Wichtig für ihn ist, dass nicht immer am gleichen Ort gearbeitet wird und das Belagseinbauen immer wieder anderswo ausgeführt wird.

Nach oben alles offen

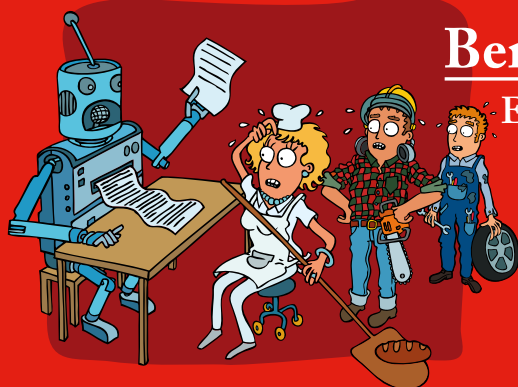
Zudem ist für ihn nach oben alles offen. «Man kann Vorarbeiter, Polier, Bauführer oder Bau-

meister werden», blickt er in die Zukunft. Die Teamfähigkeit bezeichnet der Lernende als sehr wichtig, man arbeite zusammen mit Landsleuten verschiedener europäischer Ländern und müsse miteinander auskommen, damit das Resultat der Arbeit optimal wird. Allerdings verfolgt Oliver Moor noch andere

berufliche Ziele: «Ich möchte nach der Lehre bei der Berufsfeuerwehr Zürich eine Ausbildung machen». Es gibt dort jedoch jährlich nur sechs bis acht Ausbildungsplätze für 300 bis 400 Bewerber. Und wenn es nicht klappt? «Dann sehe ich mich einmal als Polier im Strassenbau». Werner Lenzin ■



Oliver Moor absolviert nach seiner Lehre als Geomatiker eine Zweitlehre als Strassenbauer EFZ.



Beratungs-Abspulitis

Eine Krankheit, die's bei uns nicht gibt.

IHRE KMU-VERSICHERUNG

ÖKK Agentur Frauenfeld, Grabenstrasse 8
Postfach 531, 8500 Frauenfeld, T 058 456 17 30
www.oekk.ch

ÖKK

Was Zeugnisse Berufsbildnern sagen können

Wie ein gutes Möbel beschaffen sein muss, weiss ein Schreinermeister selbstverständlich. Doch weiss er auch ein Schulzeugnis richtig zu interpretieren, so dass er bei der Auswahl des zukünftigen Lernenden einen guten Griff tut?

Dass die Thurgauer Schreiner schon seit Jahren sehr viel in die Berufsbildung investieren, ist bekannt. Mit dem Kurs «Wie lese ich ein Schulzeugnis richtig?» hat der Verband nun ein weiteres Angebot geschaffen.

Überaus wichtiges Thema

Wer im Thurgau eine Lehre zum Schreiner oder zum Schreinerpraktiker absolviert, der findet ausbildungsmässig und schulisch im BBZ Weinfelden ein perfektes Umfeld vor. Dasselbe gilt auch für die Weiterbildung der Ausgelernten. Doch bevor es so weit ist, müssen die Schreinerbetriebe erst einmal die passenden Lernenden finden. Aus diesem Grund lud der Verband Schreiner Thurgau VSSM am Rande der Berufsmesse Thurgau seine Schreinermeister zur Fortbildung zu einem eher selten behandelten, de facto aber umso wichtigeren Thema ein. Die etwas über 30 Schreinermeister befassten sich am Donnerstagabend im Berufsbildungszentrum Weinfelden mit Zeugnisfragen. Wie lese ich den Stellwerk-Check richtig? Was bedeuten die Zeugnisnoten wirklich, wenn es abzuschätzen gilt, ob sich gerade ein echtes Talent oder ein ewiger Träumer bei mir um eine Lehrstelle bewirbt?

Aussagekräftiger Stellwerk-Check

Christian Koch vom kantonalen Amt für Berufsbildung und Berufsberatung bezeichnete den Stellwerk-Check als «wichtiges und gutes Hilfsmittel». Im Kanton Thurgau wird ein solcher Fähigkeiten-Test im achten Schuljahr durchgeführt. Es gelte also zu bedenken, dass es dann nochmals über ein Jahr bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit dauere. «In dieser Zeit können sich Jugendliche sehr stark verändern», befand Koch. Der Stellwerk-Check ist ein adaptiver Computer-Test der den Absolventen Aufgaben zuteilt. Bei einer korrekten Antwort, wird die nächste Frage automatisch schwieriger. Bei einer unrichtigen Antwort senkt sich dagegen das Schwierigkeitsniveau der nächsten Fragen. Somit entsteht das Abbild einer Bandbreite, das ziemlich genau aussagt, wo die Stärken und Schwächen eines Schülers liegen und wo er im Klassenvergleich steht. Wichtig für die Schreinermeister sei ein genauer Blick auf die Job Skills. Ein Schüler, der sich für die Schreinerlehre interessiere, bräuchte, nebst einem guten schulischen Grundwissen und handwerklichem Geschick, im Bereich Vorstellungsvermögen ganz sicher 550 Punkte, Schreinerpraktiker 400 Punkte.

Gerne gefragt

Da jedoch auch andere Faktoren wie Krankheit und Motivation am Prüfungstag das Resultat stark beeinflussen können, riet Koch den Schreiner im Zweifelsfall das Gespräch mit dem Klassenlehrer zu suchen. Dieser Aussage pflichteten die beiden Weinfelder Sekundarlehrer Thomas Hutterli und Thomas Wenger bei. «Wir wären sehr froh, wenn wir von den Lehrmeistern um Hilfe gefragt würden, wenn sie Probleme haben sollten, die Niveaunoten der Schüler richtig einzuschätzen», so Wenger. Tatsache sei jedoch, dass diese Möglichkeit kaum genutzt werde. Da Mathematik in Weinfelden in Niveaunklassen unterrichtet werde, könnten auch G-Schüler mit guten mathematischen Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. «Diese sind dann sicherlich auch für Schreiner interessant», ist Hutterli sich sicher. Genauso wichtig seien nebst den Noten aber auch die Einschätzungen bezüglich Arbeitsverhalten und Sozialverhalten, welche man am Ende des Schuljahres abgebe. Diese liessen beispielsweise darauf schliessen, ob die Grundeinstellung eines Schülers positiv oder halt eher schlampig und problematisch sei.

Christof Lampart



Thomas Wenger, Thomas Hutterli und Christian Koch zusammen mit Daniel Burkhardt vom Kantonalverband Schreiner Thurgau VSSM (von links).

Zimmermanns-Lernende zeigen ihr Können

Sieben Zimmermanns-Lernende des 3. Lehrjahrs zeigten im Rahmen ihres überbetrieblichen Kurses an der Berufsmesse Thurgau den Besuchern, wie ein Gartenhaus aufgebaut wird.



Drei Lernende des dritten Lehrjahrs am Aufbau des Gartenhauses.

«Das sind die letzten Zimmermanns-Lernende, die im Thurgau mit einer dreijährigen Lehre ausgebildet werden», betonte ÜK-Leiter Manfred Kadner. Für den letzten viertägigen Kurs während der Berufsmesse Thurgau hatte er ihnen eine anforderungsreiche Aufgabe gestellt: Eine komplizierte Dachkonstruktion, die in einem ersten Ar-

beitsschritt 1:1 aufgezeichnet werden musste. «In weiteren Arbeitsschritten mussten die Lernenden die benötigten Hölzer aus rohem Holz aushobeln, auf dem Plan anreissen und schliesslich ausschaffen», erklärte der Kursleiter des überbetrieblichen Kurses.

Dreimal täglich aufstellen

Die Lernenden mussten die sieben Bauteile des Dachstuhls selber fertigen. Diese bestanden aus Grat- und Kehlsparrn, Schräg- und Mittelschifter sowie Gratwechsel und Kehlbrett. Zusätzlich galt es aber noch eine andere Aufgabe während der vier Berufsmessetage zu bewältigen.

Während dem überbetrieblichen Kurs 3, an welchem Lernende der vierjährigen Grundausbildung ausgebildet werden, haben die Teilnehmer ein Gartenhäuschen gefertigt. «Während dieser neuen vierjährigen Grundausbildung werden die Berufskompetenzen noch umfassender vermittelt und wer den Beruf des Zimmermanns erlernt, entscheidet sich für einen höchst spannenden Beruf mit

dem ebenso faszinierenden Werkstoff Holz», sagte der Ausbildner. Das Gartenhäuschen stand seit Anfang Jahr im Gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden und wurde während der dreitägigen Berufsmesse Thurgau jeweils dreimal täglich von den sieben Lernenden auf- und abgebaut.



Manfred Kadner.

Klimaneutrale Bauweise

Für den Ausbildner und seine Lernenden ist klar, dass die Zimmerleute im Bereich des nachhaltigen Bauens und der energetischen Sanierung eines Gebäudes eine wichtige Rolle spielen. «Der Holzbau ist eine umweltschonende und klimaneutrale Bauweise mit sehr geringem Energieverbrauch, sei es während des Bauens oder beim späteren Betrieb im Gebäude». Werner Lenzin ■

CUVÉE JEAN~GEORGES

DAS BESTE AUS DEM APFEL

Apfelschaumwein – das ideale Apérogetränk.
Köstlich im Geschmack, mit wenig Alkohol (7 %vol).



MÖHL
A p f e l s ä f t e

Mosterei Möhl AG | 9320 Arbon im Thurgau | www.moehl.ch

Attraktive Berufslehren hautnah erleben

Gemeinsam haben der Gewerbeverein Ermatingen und Umgebung zusammen mit der Sekundarschule ein neues Berufswahlkonzept erarbeitet. Während zweier Tage erlebten die Schüler Berufsfelder gemäss ihrer Interessen und Stärken.

«Wir wollen den Eltern zeigen, dass man mit einer Berufslehre ein gutes Fundament legt für die Zukunft», betont Rolf Kunz vom Gewerbeverein Ermatingen. Er hat als Chefexperte beim Thurgauischen Baumeister-Verband die Idee für ein zeitgemässes Berufswahlkonzept entwickelt und die Kollegen des Gewerbevereins damit motiviert. «Oftmals werden Jugendliche von ihren Eltern auf Biegen und Brechen in weiterführende Schulen geschickt, weil ihnen zu wenig bekannt ist, welche tollen Möglichkeiten das duale Bildungssystem bietet», sagt Kunz. Er ist überzeugt davon, dass sich schulumüden Schülern während oder nach der Berufslehre noch genügend Chancen wie Berufsmittelschulen und andere Ausbildungen anbieten, die später die Türe für ein Studium öffnen.

Start mit Elternabend

Mit einem Elternabend nahmen die Ermatinger Berufswahltag ihre Auftakt. Ruedi Tobler von der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung BIZ in Kreuzlingen informierte über die Durchlässigkeit des dualen Bildungssystems und Michael Urwyler, Ilg Holzbau, Ermatingen, zeigte die Möglichkeiten des Bildungssystems auf. Maximilian Füchtenbusch lernte auf einer Baustelle in Tägerwilen den Beruf des Maurers kennen. «Ich erhielt detaillierte Informationen über die dreijährige Lehrzeit und die Weiterbildungsmöglichkeiten. Zudem durfte ich auch praktisch Hand anlegen, nämlich beim Befestigen von Gipsplatten im Fachwerk», berichtete der 2. Sekundarschüler. Bauführer Pascal Schär erklärte ihm, was eine Lehre bedeutet und be-



Polier Adrian Peter zeigte dem Schüler Maximilian Füchtenbusch wie eine Gipsplatte fachmännisch im Fachwerk befestigt wird.

antwortete im Rahmen des Schlussgesprächs die zahlreichen Fragen des Jugendlichen. Neben Maximilian haben noch weitere 30 Schüler der 2. Sek an den Berufswahltagen die Attraktivität einer Berufslehre kennen gelernt.

Autogarage und Hotel

In der Garage Kern informierte sich zum Beispiel Pascal Widmer über den Beruf des Automobilmechatikers EFZ. Er war zusammen mit dem Drittlernenden Nathanael Fischbacher mit der Reparatur eines Motors beschäftigt. «Zuverlässigkeit und handwerkliches Geschick sind das A und O in diesem

Beruf», erklärte der Lernende und ergänzte: «Vorausgesetzt werden dazu auch ein grosses Interesse am Beruf sowie das Erbringen von guten schulischen Leistungen». Ladina Staub und Desirée Kressibuch erhielten Informationen von Marie-Anne Hostettler Cobiogo, Besitzerin des «Ermatingerhofs» über den Beruf der Hotelfachfrau. «Es braucht kommunikative, offene und vielseitige Leute mit einer guten Basisausbildung», erklärte sie. «Wichtig sind der richtige Umgang mit unseren Gästen und natürlich besonders ein freundlicher Empfang.»

Werner Lenzin ■

«Voller Einsatz
für das Gewerbe»



Die Kandidaten des Thurgauer Gewerbes

Roland Eberle, SVP, Ständerat | Brigitte Häberli, CVP, Ständerätin
Hansjörg Brunner, FDP | Hugo Foster, EDU | Diana Gutjahr, SVP
Markus Hausammann, SVP | Ruedi Heim, CVP
Verena Herzog, SVP | Hermann Hess, FDP | Markus Lüchinger, EDU
Christian Neuweiler, FDP | Peter Schenk, EDU | Hansjörg Walter, SVP
Daniel Wittwer, EDU | Urs Zurbuchen, EDU



Liste 16.5

Liste 6.2

Diana
Gutjahr

Hansjörg
Brunner

GEWERBE
THURGAU

Nationalratswahlen 18. Okt. 2015

13. Thurgauer Lehrlingstag: Vorbilder erleben – Beispielen folgen

Der 13. Thurgauer Lehrlingstag, welcher unter dem Thema «Du hast es in der Hand» steht, findet am Montagnachmittag, 23. November 2015 statt.

Wer auf der zielgerichteten Suche nach einer spannenden beruflichen Motivationspritze zur persönlichen Weiterentwicklung ist, findet mit dem Thurgauer Lehrlingstag die goldrichtige Plattform.

Lehre als Grundstein

Bei der Impuls-Veranstaltung für Lernende und deren Ausbilder steht das Erleben von erfolgreichen Vorbildern aus Musik, Sport, Wirtschaft und Gesellschaft mit ihren Lebenserfahrungen im Vordergrund. Das diesjährige Thema lautet: «Du hast es in der Hand». Mit dem Entscheid für eine Berufslehre, hat der Lernende den Grundstein für seine Zukunft gelegt. Der Alltag im Lehrbetrieb und in der Berufsschule ist spannend, anforderungsreich, anstrengend und manchmal nicht leicht. Daher ist es wichtig, dass sich die Lernenden immer wieder daran erinnern, wieso sie diese Entscheidung getroffen haben. Der Thurgauer Lehrlingstag und seine prominenten Gäste inspirieren und zeigen auf,

Statements von Teilnehmenden am Lehrlingstag 2014

Ein spannender und gewinnbringender Nachmittag bot Einblicke und Hintergrundgeschichten von erfolgreichen Vorbildern. Sagenhafte 92 Prozent der letztjährigen Teilnehmer (darunter mehrheitlich Jugendliche) gaben an, dass sie von der Teilnahme am Lehrlingstag 2014 profitiert haben.

Antworten auf die Frage «Was konntest du vom Lehrlingstag 2014 mitnehmen?»

«Jeder hat einmal bei Null begonnen, auch die Stars.» (Jugendlicher)

«Lustiger, lockerer Nachmittag, jedoch mit Lerneffekt und super Einblicken!»

(Ausbildner)

«Eine gute Gelegenheit, gemeinsam mit den Lernenden des eigenen Betriebes einen Nachmittag zu verbringen und sie noch näher kennen zu lernen.»

(Ausbildnerin)

«Kurzweiliger, inspirierender Nachmittag!»

(Lehrling)

«Erfolg kommt oft durch überdurchschnittlichen Einsatz.» (Lehrling)

«Selbst von einem schlechten Chef kann man noch etwas lernen.» (Referent)

«Immer das Maximum geben. Alles ist möglich, wenn man den Willen dazu hat!»

(Referent)



600 Jugendliche werden auch dieses Jahr am 13. Thurgauer Lehrlingstag erwartet.

wie sie ihre Ziele verfolgen, aber auch wo es Schwierigkeiten gibt und wie man diese meistern kann.

Willensstarke Referenten

Charakterfest und zielbewusst baut Luca Hänni, Schweizer Musiker, auf Bestehendem auf und vergisst dabei nicht sich weiter zu entwickeln. Dieses «Rezept» wird Luca den Teilnehmern am Lehrlingstag nahe bringen und sie so für zukünftige Reisen im Berufsleben motivieren. Christoph Huber, Festivaldirektor des Open Air St.Gallen, wird im Interview erzählen, wie sein Arbeitsalltag als Musik-Booker aussieht und wie er mit Problemen und neuen Zielen umgeht. Roland Weymann arbeitet seit 13 Jahren als Ausbilder bei swissmechanic. Er spricht die Sprache der Lernenden und er weiss, dass die Gesellschaft viel von den angehenden Berufsleuten verlangt. Gemeinsam mit den Teilnehmern des Lehrlingstags zeigt er auf, was die Lernenden bereits gemeistert haben und welche spannenden Wanderungen noch vor ihnen liegen. Der vierte prominente Redner wird demnächst bekannt gegeben. Sympathisch und professionell führt wiederum Radio- und Fernsehmoderator Reto Scherrer durch das Programm.

600 Teilnehmer in Weinfelden

Traditionell findet der Thurgauer Lehrlingstag im Kongresszentrum Thurgauerhof in Weinfelden statt. Erwartet werden über 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Ausbildungsbetriebe erhalten in den kommenden Wochen das Anmelde-Booklet zugestellt. Durch die begrenzte Anzahl wird eine frühzeitige Anmeldung empfohlen. Anmeldeschluss ist der 13. November 2015. Der Anlass wird durch das für die Lehrlingsausbildung zuständige kantonale

Departement für Erziehung und Kultur sowie den Thurgauer Gewerbeverband, die Industrie- und Handelskammer Thurgau und den Verband Thurgauer Landwirtschaft unterstützt. Ausserdem können die Organisatoren auf die bewährte Zusammenarbeit mit der Thurgauer Kantonalbank zählen, die mit ihrem langjährigen Engagement als Hauptsponsor ihr Interesse an einer vorbildlichen Ausbildung des Berufsnachwuchses beweist. Ebenfalls konnte der Touring Club Schweiz, Sektion Thurgau, als weiterer Hauptsponsor gewonnen werden.

Henrike Girmann ■

Thurgauer Lehrlingstag neu mit Tischmesse

Am 13. Thurgauer Lehrlingstag vom 23. November 2015 im Kongresszentrum Thurgauerhof in Weinfelden können sich erstmals Thurgauer Betriebe als potenzielle Arbeitgeber an einer Tischmesse präsentieren und die optimale Plattform «Lehrlingstag» für ihre persönliche «Talentsuche» nutzen. Dies ist eine Massnahme des Projekts «Talente für den Thurgau», welches das Ziel verfolgt, Thurgauer Arbeitgeber bei der Gewinnung von qualifizierten Mitarbeitenden effizient zu unterstützen und die Attraktivität des Werkplatzes Thurgau im verschärften Wettbewerb der Regionen um Fachkräfte zu stärken. Die Tischmesse ist günstig und einfach zu betreiben. Man spricht junge, interessierte Menschen an, die am Ende ihrer Ausbildung stehen und bereit sind für Neues. Die Anmeldefrist wurde verlängert. Detaillierte Informationen finden Interessierte im Internet unter www.lehrlingstag.ch.

Zu viel «Raschelsäckli-Politik» im Parlament ohne Gewerbevertreter

Zum dritten Mal in diesem Jahr trafen sich die Präsidentinnen und Präsidenten der Berufsverbände und Gewerbevereine zur Präsidentenkonferenz des Thurgauer Gewerbeverbandes. Dieses Mal fand die Konferenz in Kreuzlingen in der Bodan Druckerei AG statt.

Spannende Führung

Vor der eigentlichen Konferenz fand eine sehr spannende Führung durch die Druckerei statt. Diese wurde im Jahr 1911 gegründet. Die Teilnehmer wurden in zwei Gruppen von Urban und Claudia Ruckstuhl durch den Betrieb geführt. Die beiden Geschwister leiten das Unternehmen nun schon seit einiger Zeit mit viel Engagement zusammen. Wie wichtig es für Druckereien ist, sich ständig weiterzuentwickeln, wurde im Laufe der Führung klar. Neue Maschinen mit verbesserten Drucktechnologien und ein breites Angebot sind wichtig, um mit der Konkurrenz mithalten oder sich sogar von ihr abheben zu können. Die Nähe zu Deutschland und Österreich ist ebenfalls eine grosse Herausforderung für die Bodan AG, wie für fast alle Unternehmen in Kreuzlingen. Dennoch ist es der Druckerei gelungen, sich ihre Kunden zu erhalten und sich als Druckereiunternehmen zu beweisen. Im Namen von allen Anwesenden bedankte sich Hansjörg Brunner, Präsident Thurgauer Gewerbeverband, bei Urban und Claudia Ruckstuhl. Ein grosser Dank ging auch an die Stadt Kreuzlingen, welche den Apéro an die anschliessende Präsidentenkonferenz offerierte. Stadtpräsident Andreas Netzle begrüsst die Anwesenden zu Beginn der Konferenz mit einer kurzen Rede.

Wahlen und Abstimmungen

Ein wichtiger Punkt auf der Traktandenliste der dritten Präsidentenkonferenz waren die Nationalratswahlen vom 18. Oktober 2015. Henrique Schneider, Schweizerischer Gewerbeverband, betont, wie wichtig es ist, dass endlich wieder Gewerbler in das Schweizer Parlament gewählt werden. Wie es im Parlament ohne Gewerbler vor sich geht, zeigt er



«Heidelberg» – eine Marke, die jeder Drucker kennt.



TGV-Präsident Hansjörg Brunner (rechts) im Gespräch mit seinem Vorstandskollegen und Vizepräsidenten Rico Kaufmann.

unter anderem mit folgendem Beispiel: Das Parlament war zwei Jahre lang mit den «Raschelsäckli», welche man in den Einkaufsgeschäften erhält, beschäftigt. Es wurde diskutiert, ob man sie ganz abschaffen sollte oder doch gegen eine Gebühr an die Einkäufer abgeben. Sie kamen zum Schluss, dass die Raschelsäcke nicht mehr direkt an der Kasse stehen dürfen. Als sich jedoch verschiedene Berufsgruppen meldeten, wie ungünstig es für sie sei, dass die Raschelsäcke nicht mehr in unmittelbarer Nähe seien, machte das Parlament lauter Ausnahmen. Zum Schluss wurde festgelegt, dass ab einer gewissen Grösse der Ladenfläche die Raschelsäcke doch an der Kasse deponiert werden dürfen. Solch unnötige Probleme und Diskussionen würden gar nicht erst entstehen, wenn Leute aus dem Gewerbe, mit dem direkten Bezug, im Parlament einsitzen würden. Henrique Schneider weist zudem auf die wichtigsten Baustellen der nächsten vier Jahre hin, wie zum Beispiel Energiestrategie 2050, Berufsbildung, CO₂-Gesetz, Altersreformvorsorge etc. Mit diesen werden sich die zukünftigen Nationalrätinnen und Nationalräte auseinandersetzen müssen. Auch Brigitte Kaufmann, Bereichsleiterin Politik beim Thurgauer Gewerbeverband, macht alle Anwesenden darauf aufmerksam, wie bedeutend Gewerbevertreter im Parlament sind und bittet alle, spätestens jetzt aktiv zu werden. Flyer sollen verteilt, Plakate aufgehängt

und Mitglieder informiert und motiviert werden, damit die Spitzenkandidaten des Thurgauer Gewerbeverbandes in den Nationalrat gewählt werden. *Julia Aeschbacher*

Parolenfassung Gotthardröhre

An der eidgenössischen Abstimmung vom 28. Februar 2016 wird über die Sanierung des Gotthardtunnels abgestimmt. Der Gotthardtunnel ist seit über 30 Jahren in Betrieb und muss in spätestens 10 Jahren saniert werden. Der Bundesrat und das Parlament haben sich entschieden, eine neue Tunnelröhre zu bauen und den bestehenden Tunnel im Anschluss zu sanieren. Ausserdem wird der Gotthardtunnel als sehr gefährlich eingestuft, da keine Richtungstrennung besteht. Der Thurgauer Gewerbeverband ist klar für ein Ja in dieser Abstimmung, da durch eine einspurige Verkehrsführung keine Kapazitätserweiterung entsteht und somit der Alpenschutzartikel gewahrt bleibt. Die Richtungstrennung mit zwei Röhren garantiert eine höhere Verkehrssicherheit. Die Alternative wäre, den Tunnel ganz zu schliessen und zu sanieren. Diese ist aber riskant, nicht nachhaltig und staatspolitisch nicht tragbar.

Einladung zum Thurgauer Gewerbeforum 2015

Haben Sie als Unternehmer Ihren Nachlass geregelt? Beinahe schon eine indiskrete Frage, doch sie ist für den Fortbestand einer Unternehmung und damit für den Erhalt der Arbeitsplätze von entscheidender Bedeutung.

In den nächsten Jahren steht bei tausenden Schweizer KMU der Generationenwechsel an. Jede erfolgreiche Nachfolgeregelung ist auch das Resultat einer erbrechtlichen Nachlassplanung.

Fragen über Fragen

In welchen Fällen ist ein Ehevertrag sinnvoll? Was kann im Testament geregelt werden? Wann drängt sich ein Erbvertrag auf? Das Schweizerische Zivilgesetzbuch ZGB regelt grundsätzlich das Erbrecht, bietet jedoch auch viele Freiheiten, um den unternehmerischen Nachlass individuell zu gestalten und damit für eine reibungslose Weiterführung der Unternehmung zu sorgen.

Nutzen Sie diese gute Gelegenheit

Das Thurgauer Gewerbeforum setzt sich genau mit dieser Thematik auseinander. Praxiserfahrene Experten zeigen den Handlungsspielraum auf und geben Tipps für die Nachlassplanung.

Nutzen Sie diese Gelegenheit, sich kostenlos und umfassend zu informieren. Bitte melden Sie sich für das Thurgauer Gewerbeforum auf info@tgv.ch an. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. **WMC**



Die erfolgreiche Stabsübergabe ist entscheidend für den Fortbestand einer Unternehmung.

Thurgauer Gewerbeforum vom 29. Oktober 2015

ab 06.45 Uhr

Eintreffen/Frühstücksbuffet

07.30 Uhr

Kurzreferate:

- Organisation des Unternehmens
- Eherechtliche und Erbrechtliche Vorkehrungen
- Willensvollstreckung, Vorsorgeauftrag Patientenverfügung
- Steuerrechtliche Aspekte

08.20 Uhr

Podiumsdiskussion

mit Referenten und Fragen aus dem Publikum

09.00 Uhr

Ende der Veranstaltung



KLAR KÖNNEN SIE
ABENDS INS
FITNESS GEHEN.

**Aber dann
verpassen
Sie unsere
Fachanlässe.**

Unsere Fachanlässe im Jahr 2015 - in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule St. Gallen

WissensWertes - eine Veranstaltungreihe der awit consulting ag und der Fachhochschule St. Gallen

Nach drei erfolgreichen und interessanten Anlässen findet im November unser letzter Vortragsabend statt.

11. November 2015: Agilität - in der Planung und im Management

Wir freuen uns auf Sie.

Informationen und Anmeldung:
anne.heilemann@awit.ch

awit
Zusammen einfach mehr

«Falsche Bescheidenheit bringt niemanden weiter»

Die Thurgauer KMU-Frau 2015 heisst Sabine Ruf Häni. Im Interview erzählt die Preisträgerin, wie es zu ihrer Nomination kam und welche Erfahrungen sie mit der Auszeichnung und als KMU-Unternehmerin bisher gemacht hat.

Seit 2007 verleiht der Verein KMU Frauen Thurgau alle zwei Jahre den Thurgauer KMU-Frauenpreis an eine engagierte Gewerbefrau oder Unternehmerin. Diese Auszeichnung wird unterstützt von den beiden Wirtschaftsverbänden Thurgauer Gewerbeverband und Industrie- und Handelskammer Thurgau, von der Thurgauer Kantonalbank als Sponsorin des Preisgeldes sowie vom Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Thurgau. Eine KMU-Frau kann vorgeschlagen werden oder sich selber für den Preis bewerben. In einer breit abgestützten Jury mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verbänden, dem Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden, der Thurgauer Kantonalbank, den KMU Frauen Thurgau, den Business and Professional Women sowie aus der Politik wird die Preisträgerin bestimmt.

Am 15. September wurde Ihnen von den KMU Frauen Thurgau der 5. Thurgauer KMU-Frauenpreis verliehen. Was ging Ihnen durch den Kopf als Sie von Ihrer Nomination zu diesem Preis erfuhren?

Sabine Ruf Häni: «Erstmal habe ich mich total gefreut und dann kamen schnell die Fragen: Wie komme ich zu dieser Nomination? Wer hat mich vorgeschlagen? Habe ich überhaupt eine Chance? Mit der Nomination kam natürlich auch der Ehrgeiz. Wenn ich schon nominiert wurde, dann wollte ich auch gewählt werden. Ich war total gespannt auf den Besuch der Jury. Und ich muss ehrlich sagen, ich war überrascht, dass sechs beruflich stark engagierte Frauen und Männer sich die Zeit genommen haben, sich persönlich ein Bild von mir, meinem Team und unserer Arbeit zu machen. Es war eine spannende Runde mit vielen Fragen und lebhaften Diskussionen.»

Wie waren die Reaktionen aus Ihrem Umfeld als dieses erfuhren, dass Sie die fünfte Preisträgerin dieser Auszeichnung sind?

Sabine Ruf Häni: «Die Reaktionen haben mich total verblüfft. Ich habe unheimlich viele Karten, Briefe, Mails, Anrufe und sogar Geschenke bekommen. Ich hätte nie gedacht, dass so viele Menschen diese Auszeichnung überhaupt zur Kenntnis nehmen. Und das Schönste war für mich, dass all diese Menschen sich ganz offensichtlich mit mir und für mich freuten. Das ist schon eine einzigartige Erfahrung, die noch lange nachklingen wird.»



Preisübergabe: Bettina Schiess, TKB, Monique Stahlkopf, Sabine Ruf Häni und Claudia Vieli Oertle, Projektleiterin KMU-Frauenpreis.

Welche Vor- beziehungsweise Nachteile empfinden Sie als Unternehmerin in der Thurgauer Wirtschaft?

Sabine Ruf Häni: «Ich hatte das Glück trotz gewisser Nachteile als Frau und als Nichtthurgauerin dank Freunden und Kollegen sehr schnell ein gutes Beziehungsnetz aufbauen zu können. Ich war zehn Jahre lang im Vorstand der Industrie- und Handelskammer, ich engagiere mich in der FDP und bin seit vielen Jahren Mitglied im Rotary Club Kreuzlingen. Das hilft natürlich, eine gewisse Präsenz aufzubauen. Darüber hinaus haben wir als Team von Anfang an auf hohe Qualität und Leistungsbereitschaft gesetzt, so dass viele Mandate auf Grund von Empfehlungen an uns herangetragen wurden. Aber natürlich gibt es noch immer eine Reihe von Vorurteilen, mit denen man als Frau zu kämpfen hat. Ich wurde zum Beispiel nach einem aufwändigen Wettbewerbsverfahren am Schluss mit der Begründung verabschiedet, es sei schon beachtlich, wie überzeugend unser Konzept daher komme, aber man habe sich letztlich doch für den männlichen Mitbewerber entschieden, die Materie sei einfach zu komplex für eine Frau. Naja, aber es gibt ja zum Glück auch die vielen anderen: Aufgeschlossene Frauen und Männer, die Kompetenz und Qualität jenseits der Geschlechter- und Kollegenfrage in den Vordergrund stellen.»

Wir leben in einer gleichberechtigten Zeit, den Frauen bieten sich gleiche Ausbildungsmöglichkeiten wie den Männern.

Braucht es überhaupt noch Auszeichnungen und weibliche Vorbilder für junge Frauen?

Sabine Ruf Häni: «Auch wenn heute vieles möglich ist, die berühmt berüchtigte gläserne Decke lässt sich nicht wegdiskutieren. In diesem Sinn ist es wichtig, dass junge Frauen sehen und erfahren, dass es auch als Frau möglich ist, Chancen zu nutzen und ehrgeizige Ziele zu erreichen. Frauen müssen lernen, klar zu formulieren, was sie können und wollen. Falsche Bescheidenheit bringt niemanden weiter, Männer belasten sich erst gar nicht damit. Aber Frauen müssen auch wollen und sie müssen, wie ihre männlichen Kollegen auch, bereit sein, den Preis für das gesteckte Ziel zu bezahlen. Geschenkt bekommt man nichts in der Wirtschaft, weder als Mann noch als Frau. Dass dieser Weg auch für Frauen der richtige sein kann, kann man vorleben.»

Was denken Sie über Frauennetzwerke, wie zum Beispiel die KMU Frauen Thurgau oder die Business and Professional Women (BPW)? Sind solche überhaupt noch notwendig?

Sabine Ruf Häni: «Netzwerke sind grundsätzlich wichtig. Männer haben starke Netzwerke, auf die sie sich verlassen können und zu denen heute auch Frauen in vielen Bereichen Zugang haben. Aber dabei sein und dazu gehören, ist nicht ganz dasselbe und im Zweifelsfall ist der Kollege meistens näher als die Kollegin. Daher ist es wichtig, dass Frauen sich organisieren, nicht gegen

Gewerbepower für Bern!



«Liefere statt lafere!»

Diana Gutjahr und Hansjörg Brunner bilden die Führungsspitze des Thurgauer Gewerbeverbandes. Mit Visionen, Bodenhaftung und gesundem Menschenverstand bieten sie Gewähr für eine Politik, die liefert und nicht nur lafert!

Wir setzen uns ein

- für Arbeitsplätze und Bildung
- für Sicherheit und Lebensqualität
- für die Umsetzung des Volkswillens

Wir bekämpfen

- administrativen und bürokratischen Blödsinn
- die überbordende Gesetzesflut
- den Sozialmissbrauch



Diana
Gutjahr

Hansjörg
Brunner

«Voller Einsatz
für das Gewerbe»

**GEWERBE
THURGAU**

**Nationalratswahlen
18. Okt. 2015**

die Männer, aber für ihre eigenen Interessen. Und sind wir doch ehrlich, es ist einfach auch schön, sich im Kreis von gleichgesinnten Frauen einmal ganz ungezwungen austauschen zu können. Wenn sich daraus dann auch noch eine geschäftliche Beziehung ergibt – wunderbar! Das ist vielleicht auch einer der Unterschiede, Frauen sind breiter interessiert, offener, nicht jede Begegnung wird gleich einem Zweck unterstellt. Damit stehen wir uns in Männernetzwerken leider oft selber im Wege.»

Sie arbeiten in einer Branche, in der viele Frauen tätig sind. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit beziehungsweise den Wettbewerb unter Frauen in der Kommunikationsbranche?

Sabine Ruf Häni: «Mit dem berüchtigten «Zickentheater» musste ich mich bislang zum Glück noch nicht herumschlagen, wenn Sie das meinen, aber dem würde ich auch schnell ein Ende setzen. Intern reguliert das Team einmal auftretendes unfaires Verhalten. In der Zusammenarbeit mit Frauen auf Kunden- oder Partnerseite habe ich auch mehrheitlich gute Erfahrungen gemacht. Wir sind ja ein Dienstleistungsunternehmen und stellen die Lösung der anstehenden Aufgaben in den Vordergrund. Davon profitieren unsere Kunden auf allen Stufen, das wird geschätzt.»

Frau Ruf, vor mehr als zehn Jahren haben Sie einen sicheren Job in einer grösseren Ostschweizer Unternehmung aufgegeben, um sich im Thurgau selbstständig zu machen. Sie hätten anders Karriere machen können als das Wagnis im Thurgau eine eigene Kommunikationsagentur aufzubauen. Was war der Reiz, es trotzdem zu tun?

Sabine Ruf Häni: «Ich komme aus einer Unternehmerfamilie, meine Eltern haben zusammen eine Bau- und Möbelschreinerei aufgebaut, meine Schwester hat das Geschäft vor 15 Jahren übernommen. Den Unabhängigkeits-



Monique Stahlkopf, Präsidentin KMU Frauen Thurgau mit der Preisträgerin.

drang und den Gestaltungswillen hat man mir wahrscheinlich in die Wiege gelegt. Und dass sich in Zürich und St.Gallen so hartnäckig die Meinung hielt «im Thurgau gibt es einfach nichts zu holen...» wollte ich als Wahlthurgauerin auch nicht einfach so stehen lassen. «Denen werde ich's schon zeigen», war meine Devise, worauf mir meine Kolleginnen und Kollegen zum Abschied eine CD mit dem bedeutsamen Titel «Kein Schwein ruft mich an» schenkten.»

Sie haben es geschafft ein eigenes Unternehmen aufzubauen, was würden Sie rückblickend anders machen und was haben Sie am meisten unterschätzt?

Sabine Ruf Häni: «Unterschätzt habe ich am Anfang sicher den Aufwand für die Akquisition und das Misstrauen, das einem als Newcomer entgegengebracht wird. Als Partner und Senior Consultant in einer renommierten Kommunikations- und Wirtschaftsberatung hatte ich mir die Mandate aussuchen können, nun musste ich auf Akquisitionstour gehen. Dazu kam der administrative Aufwand, um den ich mich plötzlich selber kümmern musste. Und auch um ein paar unangenehme Fettnäpfchen kam ich in den elf Jahren nicht herum. Aber unterm Strich würde ich mich wieder für diesen Weg entscheiden. Das Positive überwiegt und Selbstständigkeit ist auch ein Privileg. Ich habe meine Ziele nie aus den Augen verloren, konnte meinen Grundsätzen treu bleiben und mich mit einem engagierten und loyalen Team immer wieder erfolgreich für neue Herausforderungen von Kundinnen und Kunden einsetzen. Gegen welche andere Karriere sollte ich das eintauschen wollen?»

Besten Dank für den Einblick ins Unternehmertum.

Interview: Claudia Vieli Oertle, Projektleiterin Thurgauer KMU-Frauenpreis 2015

Ausbildung und beruflicher Werdegang

Seit 2004	Inhaberin und Geschäftsführerin Pinax AG für Marketing und Kommunikation
1998 bis 2004	Partner und Mitglied der Geschäftsleitung Mediapolis AG für Wirtschafts- und Kommunikationsberatung, St. Gallen, Zürich, Bern
1993 bis 1998	Senior Consultant, Christian Ledergerber Public Relations, St. Gallen
1986 bis 1993	wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Versicherungswirtschaft und Risikomanagement, Uni St. Gallen
1991 bis 1993	Berufsbegleitendes Nachdiplomstudium Interdisziplinäre Umweltwissenschaften, Uni Zürich
1982 bis 1986	Masterstudium Politologie und Germanistik, Uni Konstanz



BGOST
CF SUD

Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
Cooperativa di fidejussione per PMI

«Wir stärken KMU»

Der einfache Weg zum verbürgten Kredit.

Die gewerblichen Bürgschaftsorganisationen fördern entwicklungsfähige Klein- und Mittelbetriebe (KMU) durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel, diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern.

Die Beanspruchung einer Bürgschaft steht allen Branchen des Gewerbes offen.

BGOST · 9006 St.Gallen · Tel. 071 242 00 60 · www.bgost.ch

Weiterer Schritt in Sachen politische Frauenförderung

16 politisch interessierte Frauen verfolgten auf Einladung des Vereins KMU Frauen hin kürzlich eine Sitzung des kantonalen Parlaments.

Nach dem Bundeshausbesuch in Bern, den «politischen Tischen» im Rathaus Frauenfeld, dem Politstamm vor Abstimmungen und den politischen Briefen unternahm der Verein KMU Frauen Thurgau nun den nächsten Schritt in Sachen «Freude wecken an der Politik». Diesmal galt die Aufmerksamkeit der Unternehmerinnen der Arbeit im Kantonsrat.

Es geht um die Sache

Gegenwärtig sitzen mit den beiden Unternehmerinnen Marlise Marazzi-Egloff (FDP) und Margrit Aerne (SVP) zwei Mitglieder der KMU Frauen Thurgau im Grossen Rat. Die zwei Politikerinnen begrüßten die Besucherinnen und standen während der Pause Red und Antwort. Dabei vermittelten sie einerseits ihre Begeisterung für das politische Engagement, andererseits mussten sie auch eingestehen, dass der politische Prozess in den Augen von effizienten Unternehmerinnen oft zu viel Zeit beansprucht. Insbesondere vor den Wahlen würden sich Politikerinnen und Politiker besonders gerne mit Voten und Vorstößen profilieren. Die Angst vor politischen Angriffen und die eigenen hohen Ansprüche sind die ausschlaggebenden Verhinderer, dass sich Frauen politisch zurückhalten. Marlise Marazzi-Egloff wies daraufhin, dass die Zusammenarbeit unter den bürgerlichen Parteien im Kantonsparlament konstruktiv sei. Insbesondere Frauen müssten jedoch lernen, dass es bei Kritik und Meinungsverschiedenheiten um die Sache und nicht um persönliche Angriffe gehe. Laut Margrit Aerne, die als



Mitglieder und Gäste der KMU Frauen Thurgau gewinnen einen Einblick in die politische Arbeit der Kantonsrätinnen Marlise Marazzi-Egloff und Margrit Aerne.

Quereinsteigerin in die Politik kam, müssten sich die Frauen im Klaren sein, dass man sich bei einem Amtsantritt einarbeiten muss. Frauen hätten oft das Gefühl, sie müssten bereits alles wissen, bevor sie ein Amt übernehmen.

Kandidatinnen gesucht

Der Vorstand der KMU Frauen hat es sich zur Aufgabe gemacht, politisch interessierte

Frauen zu ermuntern, sich für die politische Arbeit zu melden. In den nächsten Tagen erhalten die Unternehmerinnen einen politischen Brief mit den Kontaktdaten zu den Grossrats-Parteien. Dies mit dem Ziel, dass sich möglichst viele Frauen für eine Kandidatur als Kantonsrätin entschliessen können. Die Kantonsratswahlen erfolgen bereits im kommenden Frühjahr. **Regula Marti**

Mitglied TREUHAND | SUISSE

AG | Giger Treuhand

Profis,
die sich lohnen.



G

Langfeldstrasse 88
CH-8500 Frauenfeld
Tel. +41 (0)52 728 60 00
Fax +41 (0)52 728 60 06
info@gigertreuhand.ch

Alte Landstrasse 24
CH-8596 Scherzingen
Tel. +41 (0)71 672 18 18
Fax +41 (0)71 672 18 19
www.gigertreuhand.ch

FAIRD RUCK

Teamleistung, die überzeugt – testen Sie uns!

Fairdruck AG
Kettstrasse 40 | Tel. 071 969 55 22 | info@fairdruck.ch
8370 Sirmach | Fax 071 969 55 20 | www.fairdruck.ch

Filiale Zürich
Riedstrasse 1 | 8953 Dietikon

ClimatePartner®
Wir drucken klimaneutral



Agenda



Oktober 2015		
Datum	Anlass	Ort
16.	Schreiner Schnupper-Tag Verband Schreiner Thurgau VSSM	Weinfelden
20.	Betriebsbesichtigung Venen- zentrum Bodensee, KMU Frauen Thurgau	Kreuzlingen
21.	7. Unternehmer-Forum KEEST	Arbon
29.	Gewerbeforum, Thurgauer Gewerbeverband	Thurgauerhof, Weinfelden
29.	Herbstversammlung, VThEI	bbM, Kreuzlingen

November 2015		
Datum	Anlass	Ort
02.	Sulgener Treffen, KMU Frauen Thurgau	Maurerlehrhalle, Sulgen
16.	Unternehmergespräch mit Bundesrat Ueli Maurer	Balterswil
24.	Herbststamm, Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	Romanshorn
23.	Thurgauer Lehrlingstag	Weinfelden
26.	Generalversammlung Verband Schreiner Thurgau VSSM	
27.-29.	Weihnachtsmarkt, Lichterum- zug und Chlauseinzug, TGshop Fachgeschäfte Thurgau, Sektion Romanshorn	Romanshorn
27.-29.	Adventsmarkt Bischofszell 20-jähriges Jubiläum TGshop Fachgeschäfte Thurgau Sektion Bischofszell	Bischofszell
30.	ERFA-Meeting IGKG-TG	Weinfelden

Dezember 2015		
Datum	Anlass	Ort
12.	Aadorfer Weihnachtsmarkt, Gewerbeverein Aadorf	Aadorf
20.	Verkaufsoffener Sonntag, TGshop Fachgeschäfte Thurgau, Sektion Romanshorn	Romanshorn

Januar 2016		
Datum	Anlass	Ort
08.	Neujahrspéro, Gewerbeverein Aadorf	Aadorf
28.	Präsidentenkonferenz I/16	Romanshorn

März 2016		
Datum	Anlass	Ort
07.	Generalversammlung OsFV	Ostschweiz
17.	Generalversammlung VThEI	Schloss Arbon
21.	Delegiertenversammlung TGV	Thurgauerhof, Weinfelden

April 2016		
Datum	Anlass	Ort
20.	Hauptversammlung IGKG-TG	Kreuzlingen
29.	Generalversammlung BVTG	Gottlieben

«Voller Einsatz
für das Gewerbe»



Die Kandidaten des Thurgauer Gewerbes

Roland Eberle, SVP, Ständerat | **Brigitte Häberli, CVP, Ständerätin**
Hansjörg Brunner, FDP | **Hugo Foster, EDU** | **Diana Gutjahr, SVP**
Markus Hausammann, SVP | **Ruedi Heim, CVP**
Verena Herzog, SVP | **Hermann Hess, FDP** | **Markus Lüchinger, EDU**
Christian Neuweiler, FDP | **Peter Schenk, EDU** | **Hansjörg Walter, SVP**
Daniel Wittwer, EDU | **Urs Zurbuchen, EDU**



Liste 16.5

Liste 6.2

**Diana
Gutjahr**

**Hansjörg
Brunner**



Nationalratswahlen 18. Okt. 2015

MEHR VOM LEBEN

AUCH OHNE YACHT WILLKOMMEN

Wenn es um Private Banking geht, ist keine Bank so nah bei Ihnen wie die TKB. Unsere Vermögensberater nutzen das umfassende Wissen unserer Finanzplanungs- und Händlerteams im Thurgau. Denn uns liegt am Herzen, dass Ihr Vermögen auf Erfolgskurs ist. Rufen Sie uns an: 0848 111 444
www.tkb.ch/privatebanking

PRIVATE BANKING



Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen



OBT – Ihr kompetenter Partner in Ihrer Region



Unsere Fachspezialisten beraten Sie in den Bereichen **Treuhand**, **Wirtschaftsprüfung** sowie **Steuern** und **Recht** umfassend, zuverlässig und professionell.

Die OBT **Beratung** zahlt sich aus. Testen Sie uns – wir freuen uns auf Sie!

OBT AG

Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | Telefon +41 71 626 30 10

www.obt.ch